

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

81 (15.7.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

15.7.49

4. Jahr Nr. 81 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Jubiläumsnummer 1949

## Landtagsmehrheit schützt Auslandskapital Gegen KP-Stimmen wird Auslandsvermögen vom Soforthilfegesetz ausgenommen

Freiburg. Bei der zweiten Lesung des Soforthilfe-Gesetzes im Landtag revidierten am Mittwoch CDU und SPD ihre Zustimmung zu dem Antrag der KP, den § 6 aus der Gesetzesvorlage zu streichen. Beide Parteien stimmten nach zweimaliger Unterbrechung der Sitzung gemeinsam mit den Demokraten dafür, ausländisches Vermögen von der Abgabepflicht für eine Soforthilfe zu befreien.

Die zweite Lesung wurde durch eine Anfrage der CDU eingeleitet. Finanzminister Dr. Eckert (CDU) erklärte bei der Beantwortung dieser Anfrage, er fühle sich verpflichtet, auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam zu machen, die sich aus der Streichung des § 6 ergebe. Das Gesetz würde ohne diesen § nicht die Zustimmung der Militärregierung erhalten. Die Hoffnungen der Rentner auf eine Soforthilfe würden dadurch verzögert.

Um dieses Manöver zu durchkreuzen stellte die KP den Antrag:

„Der Landtag beauftragt die Regierung, aus Haushaltsmitteln bis zur Inkraftsetzung des Soforthilfegesetzes die Beträge zur Verfügung zu stellen, die notwendig sind, um die Unterstützungsberechtigten sofort in den Genuß der

In dem Gesetz vorgesehenen Unterstützung gelangen zu lassen.“

Abg. Eckert (KP) erklärte zur Begründung des Antrages, der § 6 bevorzuge ausländische kapitalistische Unternehmer und gebe den deutschen Kapitalisten die Möglichkeit, sich schnell noch nach einem ausländischen Partner umzusehen, um ebenfalls unter die Ausnahmebestimmungen des Gesetzes zu fallen. Er sehe nicht ein, weshalb eine rein deutsche Angelegenheit nicht ohne Einschränkung nach dem Gewissen eines jeden Abgeordneten entschieden werden solle. Der Antrag der KP gebe die Möglichkeit, denen, die Anspruch auf eine Soforthilfe haben, aus Hausmitteln zu helfen.

Nach einer von der CDU beantragten Unterbrechung der Sitzung, die diese zur Bearbeitung der SPD-Fraktion benutzte, erklärte der Finanzminister, eine Erfüllung des KP-Antrages

erfordere monatlich 930 000 DM, die das Land nicht aufbringen könne. Abg. Eckert betonte, diese eine Million wäre angesichts der fünf Millionen monatlicher Besatzungskosten wohl zu beschaffen. Die Regierung habe die Möglichkeit, die notwendigen Ueberbrückungsmittel zur Verfügung zu stellen. Nachdem die Sitzung nochmals unterbrochen wurde, erklärten CDU, DP und SPD gemeinsam, das Gesetz sei zwar eine deutsche Angelegenheit, sie sähen sich aber, weil der § 6 auf Widerstand der Militärregierung stoßen würde, genötigt, dem Gesetz einschließlich des § 6 „unter Protest“ zuzustimmen.

## Erster Erfolg südbadischer Papierarbeiter

Bis zu 11 Pfennig Lohnerhöhung erreicht - Nachtschichtarbeiter erhalten Zusatz

Offenburg. (UT) Die südbadischen Papierarbeiter haben durch ihr solidarisches Verhalten eine Verbesserung ihres Lohnes erreicht. Nach langer Verhandlung zwischen den Gewerkschaften Chemie - Papier - Keramik und den Unternehmern der papiererzeugenden Industrie ist es den Gewerkschaften gelungen als ersten Erfolg eine Erhöhung des Grundlohnes der Papierarbeiter bis zu elf Pfennig pro Stunde durchzudrücken.

Die Betriebsrätekonferenz der papiererzeugenden Industrie in Offenburg hatte bekanntlich eine Lohnforderung von 20 Pfennig pro Stunde gestellt. Zu Beginn der Lohnverhandlungen am 12. Juli lehnten die Unternehmer jede Verbesserung der Löhne mit der Begründung der beginnenden Absatzschwierigkeiten ab. In Anbetracht der steigenden Lebenshaltungskosten bestanden die Gewerkschaften jedoch auf ihren Forderungen.

Nach langer Verhandlung waren die Unternehmer bereit den Tariflohn der

Gruppe I	von DM 1.15 auf DM 1.26
Gruppe II	von DM 0.99 auf DM 1.07
Gruppe III	von DM 0.91 auf DM 0.97
Gruppe IV	von DM 0.71 auf DM 0.75

zu erhöhen. Die Gewerkschaften konnten sich mit diesen Zugeständnissen nicht einverstanden erklären. Sie verlangten eine weitere Zulage von zehn Prozent für alle Nachtschichtarbeiter. Auch mit dieser Forderung setzten sich die Gewerkschaften den Unternehmern gegenüber durch.

## Streik der rheinischen Dackdecker

Köln. In verschiedenen rheinischen Städten traten gestern 3000 Dachdecker in den Streik, nachdem ihnen die geforderte Lohnerhöhung von den Unternehmern nicht genehmigt wurde. Man rechnet damit, daß sich der Streik auf das ganze Gebiet der britischen Zone ausdehnen wird.

## Verschärfte Aktionen gegen Konkurrenz-Demontage

120 000 Bergarbeiter verlangen vom DGB die Durchführung eines Proteststreiks

Düsseldorf. „Wenn bis zum 20. Juli die Demontagen nicht abgestoppt sind, wird die Bezirksleitung hiermit beauftragt, den Termin für eine Arbeitsniederlegung von zwei Stunden von allen Schichten im Bezirk bis zum 25. Juli bekanntzugeben. Die anwesenden Delegierten werden den Belegschaften diesen Bescheid sofort mitteilen und diese beschlossene Maßnahme vorbereiten.“

Diese Entschließung wurde mit 217 gegen drei Stimmen auf einer Konferenz der Industriegewerkschaft Bergbau, Bezirk V, Gelsenkirchen-Buer, gefaßt, die von 220 Delegierten besucht war. Sie vertraten insgesamt 120 000 Bergleute.

Hamburg. Nur wenige Stunden nach dem Beginn der Sprengungen bei der Hamburger Werft Blohm und Voß teilte die britische Militärregierung mit, daß ab August mit der Demontage und Zerstörung der Anlagen der Deutschen Werft zu rechnen sei. Der Betriebsrat der Deutschen Werft erklärte auf diese Hiobshotenschaft, daß auf der Deutschen Werft noch nie Kriegsschiffe hergestellt worden seien.

## Nationale Solidarität

Hamburg. Die Studenten der Technischen Hochschule Carola-Wilhelma zu Braunschweig spendeten einen vorläufigen Betrag von rund 300 DM für die durch die Demontage in wirtschaftliche Not geratenen Arbeiterfamilien.

## 500 000 italienische Bauarbeiter streiken

Bis Ende der Woche 1 000 000 im Ausstand / Metallarbeiter in Frankreich für Streik

Rom. Der angekündigte Streik der italienischen Bauarbeiter umfaßte am Mittwoch in ganz Norditalien bereits mehr als 400 000 Arbeiter. Weitere 100 000 haben sich Donnerstag dem Streik angeschlossen. Bis Ende der Woche wird sich der Streik auf ganz Italien ausdehnen und mehr als eine Million Menschen umfassen.

Paris. Auch die 500 000 französischen Metallarbeiter wurden durch ihre Gewerkschaft aufgefordert, am 26. Juli in den Streik zu treten, falls bis dahin ihre Forderung nach höheren Löhnen nicht erfüllt wird.

## Spalter fallen Arbeitern in den Rücken

Pittsburg. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanischen Metall- und Automobilarbeiter beschlossen hatten, am Samstag in den Streik zu treten. Präsident Truman forderte die 1 Millionen Metallarbeiter auf, den Streik auf zwei Monate zu verschieben. Der Vorstand der der CIO-Gewerkschaft angeschlossenen Stahlarbeitergewerkschaft hat den Vorschlag angenommen.

## Für internationale Gewerkschaftseinheit

Mailand. Im Namen von 71 Millionen Werktätigen hat der Weltgewerkschaftsbund einen Aufruf an alle Mitglieder der amerikanischen Spalterorganisationen AFL und CIO sowie aller nationalen Gewerkschaftsorganisationen, die dem schändlichen Beispiel dieser Spalter gefolgt sind, erlassen. Sie werden aufgefordert, diese Streikbrecher-Organisationen zu vernichten und die Einheit der Gewerkschaftsbewegung der Welt zu wahren.

## Vorbildliche Solidarität

London. Die Zahl der streikenden Dockarbeiter im Londoner Hafen hat sich inzwischen auf 14 000 erhöht. Es wird damit gerechnet, daß bis zum Wochenende sich diese Zahl noch erheblich vergrößern wird. Weitere 2000 Sol-

demontagen nicht abgestoppt sind, wird die Bezirksleitung hiermit beauftragt, den Termin für eine Arbeitsniederlegung von zwei Stunden von allen Schichten im Bezirk bis zum 25. Juli bekanntzugeben. Die anwesenden Delegierten werden den Belegschaften diesen Bescheid sofort mitteilen und diese beschlossene Maßnahme vorbereiten.“

Rostock. Gegen die Demontage der Friedensindustrie in Westdeutschland, die lediglich aus Konkurrenzgründen erfolgt, protestierten die Funktionäre aller Werften der sowjetischen Besatzungszone auf einer Arbeitstagung in Warnemünde.

Nach diesem Handelsabkommen wird Westdeutschland die folgenden Waren einführen: Roggen, Hafer, Zucker, Gerste, Eier, Kartoffelstärke, Frischzwiebeln, Geflügel, Käse, Dextrin, Schnitzholz, Holzmasse, Zeitungspapier und andere Waren. Dafür wird es hauptsächlich die folgenden Waren liefern: Maschinen, Elektro-Ausrüstungen, Chemikalien, Textilien, Metall-Fertigwaren, Eisen- und Stahlschrott, feilmechanische und optische Erzeugnisse, Steine und Erden, sowie Leder.

Die „Trizone“ hat jetzt Handels- oder Zahlungsabkommen mit allen europäischen Ländern. Diese sind: Tschechoslowakei 50,5 Millionen Dollar, Finnland 23 Millionen Dollar, Ungarn 19,7 Millionen Dollar, Jugoslawien 34,7 Millionen Dollar. Mit Bulgarien besteht nur ein Zahlungsabkommen.

Die in den großen Fleischpackhallen der Stadt Smithfield beschäftigten Packer haben beschlossen, die Abfertigung aller Fleischlieferungen, die von britischen Truppen entladen werden, zu verweigern.

Die in den großen Fleischpackhallen der Stadt Smithfield beschäftigten Packer haben beschlossen, die Abfertigung aller Fleischlieferungen, die von britischen Truppen entladen werden, zu verweigern.

Die in den großen Fleischpackhallen der Stadt Smithfield beschäftigten Packer haben beschlossen, die Abfertigung aller Fleischlieferungen, die von britischen Truppen entladen werden, zu verweigern.

Paris. Der Vorstand des französischen allgemeinen Gewerkschaftsbundes CCT forderte von der Nationalversammlung zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit, daß die Regierung alle Maßnahmen ergreife, um wieder normale Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Sowjet-Union sowie den Volksdemokratien aufzunehmen.

Die sich abzeichnende Weltwirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern läßt nicht nur die fortschrittlichen, sondern auch die Kräfte, die bisher als Gegner der Sowjetunion bekannt waren, für den Handel mit der UdSSR eintreten.

Der Kongreß der liberalen Weltunion, der zurzeit in Deauville tagt, nahm z. B. einstimmig einen Antrag an, demzufolge der „Europarat“ sich für den Handel mit Osteuropa einsetzen soll.

## Weitere Krisenerscheinungen

New-York. Die Geschäftskonkurse in den USA., die im März 1945 mit 85 beziffert wurden, stiegen im Monatsdurchschnitt 1948 auf 477, im April dieses Jahres auf 776 und im

## Textilien aus Sachsen

Tübingen. Die ersten Textillieferungen aus Sachsen, die im Rahmen der privaten Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen mit der Ostzone über die DWK eintrafen, haben sich bereits außerordentlich günstig ausgewirkt. Besonders hervorgehoben wird der niedrige Preis und die gute Qualität der Waren. Bei fortgesetzten Lieferungen aus Sachsen dürfte dies, wie die Industrie- und Handelskammer dazu erklärt, eine günstige Auswirkung auf die

## Französische Arbeiter fordern Handel mit der UdSSR

Liberaler Weltunion für Ost-Westhandel / Krisenerscheinungen häufen sich

Paris. Der Vorstand des französischen allgemeinen Gewerkschaftsbundes CCT forderte von der Nationalversammlung zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit, daß die Regierung alle Maßnahmen ergreife, um wieder normale Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Sowjet-Union sowie den Volksdemokratien aufzunehmen.

Die sich abzeichnende Weltwirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern läßt nicht nur die fortschrittlichen, sondern auch die Kräfte, die bisher als Gegner der Sowjetunion bekannt waren, für den Handel mit der UdSSR eintreten.

Der Kongreß der liberalen Weltunion, der zurzeit in Deauville tagt, nahm z. B. einstimmig einen Antrag an, demzufolge der „Europarat“ sich für den Handel mit Osteuropa einsetzen soll.

## Weitere Krisenerscheinungen

New-York. Die Geschäftskonkurse in den USA., die im März 1945 mit 85 beziffert wurden, stiegen im Monatsdurchschnitt 1948 auf 477, im April dieses Jahres auf 776 und im

## Handelsdefizit in Kanada

Ottawa. Ernste Besorgnis über die ungünstige Handelsbilanz Kanadas äußerte am Mittwoch der kanadische Handelsminister auf einer Pressekonferenz in Ottawa. Eine Beschränkung der Einfuhr aus der USA werde wahrscheinlich unumgänglich notwendig werden. Das Handelsdefizit Kanadas beträgt in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bereits 250 Millionen Dollar, gegenüber 185 Millionen während der gleichen Zeit des Vorjahres.

## Lesen Sie heute:

In eigener Sache	S. 2
Ein Jubiläumstag	S. 2
Rund um den 14. August	S. 3
„Alarmstimmung im Ruhrgebiet“	S. 3
Ein Hundeleben	S. 5

## Drei Jahre UNSER TAG

Freiburg. „UNSER TAG“ zum dreijährigen Jubiläum die besten Glückwünsche“ heißt es in einem Schreiben der Landesleitung der KP an die Redaktion. Wir wünschen Euch, daß Ihr Euer nächstes Ziel — die Schaffung einer eigenen Volksdruckerlei — bald erreichen werdet. Die Partei wird Euch hierbei tatkräftig unterstützen.“

## Die FDJ gratuliert

„Zum dreijährigen Bestehen der Volkszeitung UNSER TAG übermitteln wir Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche. Wir glauben dies auch im Namen aller Jugendlichen tun zu dürfen, für deren Interessen UNSER TAG jederzeit und konsequent eingetreten ist. Die Jugend dankt es Ihnen, daß ihr die Spalten Ihrer Volkszeitung stets offen gestanden haben, wie wir es leider für andere Zeitungen nicht feststellen dürfen.“

Glückauf der Zeitung unseres Volkes.“ Landesvorstand der FDJ Baden.“

## Erster Erfolg südbadischer Papierarbeiter

Bis zu 11 Pfennig Lohnerhöhung erreicht - Nachtschichtarbeiter erhalten Zusatz

Offenburg. (UT) Die südbadischen Papierarbeiter haben durch ihr solidarisches Verhalten eine Verbesserung ihres Lohnes erreicht. Nach langer Verhandlung zwischen den Gewerkschaften Chemie - Papier - Keramik und den Unternehmern der papiererzeugenden Industrie ist es den Gewerkschaften gelungen als ersten Erfolg eine Erhöhung des Grundlohnes der Papierarbeiter bis zu elf Pfennig pro Stunde durchzudrücken.

Die Betriebsrätekonferenz der papiererzeugenden Industrie in Offenburg hatte bekanntlich eine Lohnforderung von 20 Pfennig pro Stunde gestellt. Zu Beginn der Lohnverhandlungen am 12. Juli lehnten die Unternehmer jede Verbesserung der Löhne mit der Begründung der beginnenden Absatzschwierigkeiten ab. In Anbetracht der steigenden Lebenshaltungskosten bestanden die Gewerkschaften jedoch auf ihren Forderungen.

Nach langer Verhandlung waren die Unternehmer bereit den Tariflohn der

Gruppe I	von DM 1.15 auf DM 1.26
Gruppe II	von DM 0.99 auf DM 1.07
Gruppe III	von DM 0.91 auf DM 0.97
Gruppe IV	von DM 0.71 auf DM 0.75

zu erhöhen. Die Gewerkschaften konnten sich mit diesen Zugeständnissen nicht einverstanden erklären. Sie verlangten eine weitere Zulage von zehn Prozent für alle Nachtschichtarbeiter. Auch mit dieser Forderung setzten sich die Gewerkschaften den Unternehmern gegenüber durch.

## Streik der rheinischen Dackdecker

Köln. In verschiedenen rheinischen Städten traten gestern 3000 Dachdecker in den Streik, nachdem ihnen die geforderte Lohnerhöhung von den Unternehmern nicht genehmigt wurde. Man rechnet damit, daß sich der Streik auf das ganze Gebiet der britischen Zone ausdehnen wird.

## Handelsabkommen zwischen Westdeutschland und Polen

Ost-Westhandel kommt in Fluß / Eingeführt werden Lebensmittel, ausgeführt in erster Linie Produkte der Fertigwarenindustrie

Frankfurt. Ein Handelsabkommen über 71 Millionen Dollar zwischen den drei Westzonen Deutschlands und der Regierung der polnischen Republik wurde in Frankfurt unterzeichnet, wie die JELA bekanntgab. Das Abkommen gilt für die Dauer eines Jahres. Es ist das größte, das für Westdeutschland mit einem osteuropäischen Land abgeschlossen wurde.

Nach diesem Handelsabkommen wird Westdeutschland die folgenden Waren einführen: Roggen, Hafer, Zucker, Gerste, Eier, Kartoffelstärke, Frischzwiebeln, Geflügel, Käse, Dextrin, Schnitzholz, Holzmasse, Zeitungspapier und andere Waren. Dafür wird es hauptsächlich die folgenden Waren liefern: Maschinen, Elektro-Ausrüstungen, Chemikalien, Textilien, Metall-Fertigwaren, Eisen- und Stahlschrott, feilmechanische und optische Erzeugnisse, Steine und Erden, sowie Leder.

Die „Trizone“ hat jetzt Handels- oder Zahlungsabkommen mit allen europäischen Ländern. Diese sind: Tschechoslowakei 50,5 Millionen Dollar, Finnland 23 Millionen Dollar, Ungarn 19,7 Millionen Dollar, Jugoslawien 34,7 Millionen Dollar. Mit Bulgarien besteht nur ein Zahlungsabkommen.

Die in den großen Fleischpackhallen der Stadt Smithfield beschäftigten Packer haben beschlossen, die Abfertigung aller Fleischlieferungen, die von britischen Truppen entladen werden, zu verweigern.

Die in den großen Fleischpackhallen der Stadt Smithfield beschäftigten Packer haben beschlossen, die Abfertigung aller Fleischlieferungen, die von britischen Truppen entladen werden, zu verweigern.

Die in den großen Fleischpackhallen der Stadt Smithfield beschäftigten Packer haben beschlossen, die Abfertigung aller Fleischlieferungen, die von britischen Truppen entladen werden, zu verweigern.

## Französische Arbeiter fordern Handel mit der UdSSR

Liberaler Weltunion für Ost-Westhandel / Krisenerscheinungen häufen sich

Paris. Der Vorstand des französischen allgemeinen Gewerkschaftsbundes CCT forderte von der Nationalversammlung zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit, daß die Regierung alle Maßnahmen ergreife, um wieder normale Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Sowjet-Union sowie den Volksdemokratien aufzunehmen.

Die sich abzeichnende Weltwirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern läßt nicht nur die fortschrittlichen, sondern auch die Kräfte, die bisher als Gegner der Sowjetunion bekannt waren, für den Handel mit der UdSSR eintreten.

Der Kongreß der liberalen Weltunion, der zurzeit in Deauville tagt, nahm z. B. einstimmig einen Antrag an, demzufolge der „Europarat“ sich für den Handel mit Osteuropa einsetzen soll.

## Weitere Krisenerscheinungen

New-York. Die Geschäftskonkurse in den USA., die im März 1945 mit 85 beziffert wurden, stiegen im Monatsdurchschnitt 1948 auf 477, im April dieses Jahres auf 776 und im

## Textilien aus Sachsen

Tübingen. Die ersten Textillieferungen aus Sachsen, die im Rahmen der privaten Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen mit der Ostzone über die DWK eintrafen, haben sich bereits außerordentlich günstig ausgewirkt. Besonders hervorgehoben wird der niedrige Preis und die gute Qualität der Waren. Bei fortgesetzten Lieferungen aus Sachsen dürfte dies, wie die Industrie- und Handelskammer dazu erklärt, eine günstige Auswirkung auf die

Preisgestaltung der württembergischen Textilindustrie haben.

## Zu geringe Vollmachten

Berlin. Die Interzonenhandelsbesprechungen zwischen den Vertretern der deutschen Wirtschaftskommission und des bizonalen Wirtschaftsrates wurden auf nächste Woche vertagt. Wie der stellvertretende Vorsitzende der DWK, Fritz Selbmann, dazu bekannt gab, liegt der Grund für diese Verschiebung in den zu geringen Vollmachten, mit denen die Vertreter des Frankfurter Wirtschaftsrates ausgestattet waren, um über die Frage der Verrechnung zu entscheiden.

Die DWK ihrerseits werde alles tun, um den Interzonenhandel so schnell wie möglich in Gang zu bringen. Bis zum Abschluß der Verhandlungen mit den Frankfurter Wirtschaftsbehörden über den offiziellen Interzonenhandel werde die DWK weiterhin wie bisher an Privat-Unternehmen die Genehmigung zum Interzonenhandel erteilen.

## Kurz berichtet

In einer neuen Note an den britischen Militärgouverneur Robertson fordert das Nationale Komitee für die Befreiung Max Reimanns die sofortige Haftentlassung.

Am 16. und 17. Juli findet in Schwerin das Treffen der ehemaligen deutschen antifaschistischen Spanienkämpfer statt unter der Losung: „Freiheit den Völkern, Frieden der Welt“.

Der Godesberger Kreis um den ehemaligen deutschen Botschafter Nadowly soll wesentlich erweitert werden, teilt der Reichsminister a. D. Dr. Hermes mit.

Einen kleinen Grenzverkehr genehmigte die sowjetische Kommandantur am Sonntag im Zonengrenzgebiet Dannenberg. Die Einwohner der Grenzdörfer konnten ihre Verwandten aus der britischen Zone ohne Interzonenpapiere empfangen.

Bei dem Absturz eines Militärflugzeuges der Linie Agadir-Dakar kamen am Montag 18 Menschen ums Leben.

Ein Flugzeug stürzte bei Los Angeles ab, wobei 40 Personen getötet wurden. Vor dem Absturz soll an Bord des Flugzeuges ein Kampf zwischen den Passagieren ausgebrochen sein.

20 000 Menschen kamen bei den Ueber-schwemmungen des Yangtse im Norden der Provinz Hu-Nan ums Leben.

## In eigener Sache

Im Leben eines jeden Menschen gibt es Abschnitte, die ihn veranlassen, ein Stück rückwärts zu schauen und seine eigene Haltung zu überprüfen. Warum sollte es bei einer Zeitung anders sein? Wir haben mit dieser Ausgabe einen solchen Abschnitt erreicht. Am 17. Juli sind drei Jahre vergangen, seitdem die erste Nummer unserer Zeitung erschien. Wir haben also Geburtstag und nehmen diese Tatsache zum Anlaß, zu prüfen, ob wir unserer Aufgabe als Volkszeitung immer gerecht geworden sind.

Von Anfang an hatte sich unsere Zeitung die Aufgabe gestellt, ihren Lesern eine Hilfe zu sein im Kampf um's Dasein. Allein schon dadurch unterschieden wir uns von jeder anderen südbadischen Zeitung. Wir wollen nicht nur über das, was sich in der Welt ereignet, berichten und informieren, sondern wir sehen darüber hinaus unsere Aufgabe darin, unsern Lesern aufzuzeigen, warum dieses oder jenes in der Welt geschah und wohin sich dies zwangsläufig entwickeln mußte.

Nun liegt es durchaus nicht in unserer Absicht, uns selbst beweihräuchernd festzustellen, daß wir hierbei mit unseren Behauptungen recht behielten. Uns liegt z. B. nichts an der Feststellung, daß die „Londoner Empfehlungen“ tatsächlich zur Aufspaltung Deutschlands führten. Uns — und damit dem ganzen deutschen Volke — wäre wohlher, wenn es gelungen wäre, diese Aufspaltung zu verhindern.

Damit wären wir zu einer anderen Aufgabe unserer Zeitung gekommen; das ist, mitzuwirken, den Kampf des werktätigen Volkes zu organisieren. Deshalb finden unsere Leser in den Spalten unserer Zeitung immer wieder Beispiele dieses Kampfes. Ob es sich hierbei um den Kampf einzelner Gruppen oder um Beispiele des Kampfes ganzer Volksschichten handelt, unsere Zeitung hat sich stets bemüht, ein getreues Spiegelbild dieses Kampfes zu geben. Und wenn wir nun die kurze Spanne von drei Jahren überblicken, so können wir mit Genugtuung feststellen, daß bei diesen Kämpfen Siege erfochten wurden, die den Gedanken des Fortschritts gewaltig anschwellen ließen.

Großes baut sich jedoch auf Kleinem auf. Deshalb bemühen wir uns, gerade den kleinen Dingen des täglichen Lebens die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken. Jeder unserer Leser wird von ihnen betroffen. Mancher von uns veröffentlichte Brief eines Lesers an die Redaktion zeigte anderen Lesern die gemeinsame Not. Daraus erwachsen unserer Zeitung neue Mitarbeiter, und die Verbindung zwischen Redaktion und Leser wurde noch enger. Wir glauben aber, daß diese Verbindung noch nicht eng genug ist. Wir brauchen ein breites Netz von Volkskorrespondenten, um jede Phase des Lebens unseres Volkes widerspiegeln zu können. Hierbei mitzuwirken, fordern wir heute alle unsere Leser auf.

Als wir vor drei Jahren zum erstenmal erschienen, trugen wir einen anderen Namen. Wir mußten ihn ändern. Aus DER NEUE TAG wurde „UNSER TAG“. Was wir nicht änderten, war die Ausrichtung unserer Zeitung. Wir mögen blättern in den vielen bisher erschienenen Nummern soviel wir wollen, auf ein Thema stoßen wir immer wieder — die Einheit Deutschlands. Sie liegt uns von allen Aufgaben, die wir uns stellten, am meisten am Herzen. Heute, vier Jahre nach dem Kriege, glauben wir ein Recht darauf zu besitzen, die Forderung nach der Einheit Deutschlands zu verbinden mit der Forderung nach einem gerechten Friedensvertrag und Abzug der Besatzungstruppen. Im Interesse des deutschen Volkes werden wir nicht müde werden, diese Forderung immer wieder zu stellen, bis das Ziel erreicht ist.

## Deutsche Steuerzahler stützen USA-Farmer

399 Millionen DM Subventionen für „Hühnerfutter“ und Kartoffelmehl

Für viele Millionen DM werden der Bizone sonst nicht verkäufliche Waren geliefert, zu Preisen, die über den Weltmarktpreis liegen. Der deutsche Konsument kauft sie zu Inlandpreisen, die Differenz wird aus Steuermitteln in Form von Import-Subventionen aufgebracht, und das geht alljährlich in die hunderte Millionen. Nach den Berechnungen des Preisrates müssen die Länder im laufenden Wirtschaftsjahr 399 Millionen DM für diese „Windhund“-Geschäfte an Subventionen aufbringen.

Während zum Beispiel der Weltmarktpreis für Mais 69 Dollar beträgt, berechnet uns die bizonale Kontrollbehörde der Militärregierung, die „Bico“ nach wie vor 78 Dollar. Das macht einen Zuschußbedarf, zu dem im Inland erzielten Einnahmen von 51 Millionen DM aus, allein für dieses „Hühnerfutter“, wie es Dr. Semmler, der frühere Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, nannte. Wir schwimmen in Kartoffeln, infolge der guten Ernte des vorigen Herbstes, — 2,5 Millionen Tonnen sind nicht unterzubringen — aber amerikanisches Kartoffelmehl muß in großen Mengen eingeführt werden. Es wird uns mit 600 DM je Tonne berechnet, für 280 DM wird es im Inland verkauft und ist schwer abzusetzen. Die Differenz zahlt der deutsche Steuerzahler.

Alle Bemühungen, diesen kostspieligen Import einzuschränken oder einzustellen, wurden von der Militärregierung abgelehnt. Diese überflüssige Einfuhr wird mindestens 90 Millionen Subventionen verschlingen. Als wir keine Fische zu essen hatten, wurden auch keine eingeführt. Jetzt müssen wir aus Island 40 000 Tonnen abnehmen zu einem Preis, der doppelt so hoch liegt wie der Inlandpreis. Acht Millionen Subventionen sind die Folge. England beglückt uns mit 25 000 Tonnen Frischheringen, die wir nicht brauchen und nicht bezahlen können, das bedeutet weitere zwei Millionen Subventionen.

**Gegen Verhaftung von Gewerkschaftern**  
Sydney. 6000 Hafenarbeiter sind in Sydney aus Protest gegen die Verhaftung von Gewerkschaftsführern in den Streik getreten.

## KP beantragt Senkung der Besatzungskosten

Hohe Besatzungskosten verhindern soziale und wirtschaftliche Maßnahmen

(Fortsetzung des Landtagsberichtes)

Außer den Regierungsvorlagen wurden in der Mittwochsitzung einige Anfragen behandelt, die teilweise vor Jahresfrist gestellt waren. Darunter auch die Anfrage der KP wegen des Einbruchs bei ihrer Landesleitung. Die Regierung mußte mit der Feststellung, daß sie nicht in der Lage sei, die zur Aufklärung erforderlichen Maßnahmen durchzuführen und der Einstellung des Verfahrens, ihre Unfähigkeit, den Rechtsschutz zu sichern, eingestehen.

Im Zusammenhang mit einer Anfrage wurde ein Antrag angenommen, der vorsieht, daß Fürsorgebeiträge an Arbeitslosen-Versicherungsberechtigte Personen, die vor dem entsprechenden Gesetz bezahlt wurden, den Fürsorge-Körperschaften zurückersetzt werden müssen.

Bei der Behandlung einer Anfrage über die Rinder-Tuberkulose wurde die Tatsache bekannt, daß ein großer Teil der Rinder in Südbaden tuberkulös ist. Die Überwindung dieses Zustandes durch Einführung ausländischen Zuchtviehs scheitert an der Finanzlage des Landes. Ähnlich lautet die Antwort der Regierung bei ähnlichen Anfragen und Anträgen. Deshalb kommt dem Antrag der KP auf Her-

absetzung der Besatzungskosten, der im Plenum gestellt wurde, eine besondere Bedeutung zu. Diesem Antrag wurde von den Sprechern aller Parteien mit dem Hinweis zugestimmt, daß ohne die Senkung der Besatzungskosten und darüber hinaus ihre Beseitigung die Inangriffnahme aller sozialen und wirtschaftlichen Maßnahmen nicht gesichert sei.

Abg. Büche betonte, es genüge nicht, sich mit dem kommunistischen Antrag einverstanden zu erklären, sondern es gälte, aus der bisher geübten Politik auch die Konsequenz zu ziehen. Wir befinden uns heute in einem nationalen Notstand, das bedeute, daß man nicht zur Bonner Verfassung Ja sagen dürfe, da dies die Aufrechterhaltung des Besatzungsregimes bedeute.

Deshalb seien, so betonte Abg. Büche weiter, die Parteien, die dieser durch Bonn gekennzeichneten Politik ihre Zustimmung geben, mitverantwortlich dafür, daß der Weg zur Beseitigung der Besatzungskosten und zum Friedensvertrag gesperrt werde.

Diese unangenehmen Wahrheiten brachten die übrigen Parteien in Wallung. Ihre Sprecher versuchten in gewundenen Erklärungen die Verantwortung für ihre Politik von sich abzu-

wälzen, indem sie einen Appell an die Besatzungsmächte richteten, worin sie unter dem Hinweis auf die europäische Zusammenarbeit um Verständnis baten.

Abg. Eckert zerpfückte die Argumente dieser Parteien und wies noch einmal darauf hin, daß die Verantwortung für die Durchführung der bisherigen Nachkriegspolitik die sich so verhängnisvoll für das deutsche Volk auswirkt, voll bei der CDU, DP und SP liegt. Danach bekräftigte er einen Antrag der KP über die Auswirkung der Marshallplan-Kredite in Südbaden, wobei er die Beantwortung des SP-Antrages über die Auswirkungen des Marshallplans zum Anlaß nahm, von der Regierung die Beantwortung folgender Fragen zu fordern:

„Welche Menge Roh- und Hilfsstoffe sind für die südbadische Wirtschaft notwendig? Welche Materialien wurden auf Grund des Marshallplans bisher geliefert? Inwieweit sind die für die Wirtschaft notwendigen Handelsmöglichkeiten einer Beschneidung unterworfen?“

### Berichtigung

In unserer letzten Ausgabe hat sich in dem Bericht über die erste Lesung des Soforthilfegesetzes ein Fehler eingeschlichen. Es handelt sich bei der Heraussetzung der Vermögensgrenze auf 20 000 DM nicht um einen Beschluß des Landtages, sondern um einen Antrag der KP, der nicht zur Abstimmung kam.

## Ein Jubiläumstag

# UNSER TAG drei Jahre im Dienste des Volkes

Trotz größter Schwierigkeiten unermüdlicher Kampf für die Interessen der Werktätigen

Vor drei Jahren verließ die erste Nummer von „UNSER TAG“ die Druckerei. Zu einer Zeit, in der man keinen Stuhl, von einer Schreibmaschine gar nicht zu reden, kaufen konnte, brachten es fortschrittliche Männer fertig, unter den schwersten materiellen Voraussetzungen auch für die südbadische werktätige Bevölkerung eine Zeitung herauszugeben. Eine Zeitung, die sich die hohe Aufgabe stellte, die Kräfte des Fortschritts um sich zu sammeln; eine Zeitung, die für das Volk geschrieben wird und die ausschließlich die Interessen der Werktätigen vertritt.

Ein Jubiläumstag ist immer ein Tag der Rückschau und des Ausblicks. Blicken wir auf die vergangenen drei Jahre zurück und blättern wir die Nummern unserer Zeitung nach, so spricht aus jeder Seite Kampf, Aufklärung und Warnung. Kampf für den Frieden, Kampf für ein freies, einheitliches Deutschland, Kampf für die Interessen der Arbeiter, Bauern und Angestellten, Aufklärung über die Feinde des werktätigen Volkes, über die in- und ausländischen imperialistischen Kriegshetze, über die Katastrophopolitik der derzeitigen Regierungsparteien und Aufklärung über den Weg, den das deutsche Volk beschreiten muß, um sein Geschick als Herr im eigenen Haus selbst in die Hand nehmen zu können. Zugleich spricht aber auch aus jeder Seite die Warnung vor den Verrätern des Volkes, vor den Quislingen, die die werktätigen Massen von den lebenswichtigen Forderungen und Problemen durch üble Antikommunisten-Hetze ablenken wollen und die das werktätige Volk immer mehr an den Abgrund der wirtschaftlichen Katastrophe führen.

Der Arbeiter, der Kleinbauer, der Lehrer, der kleine Geschäftsmann, der fortschrittlich denkende Künstler — sie alle lernten „UNSER TAG“ kennen und schätzen als das Blatt, das die gemeinsamen Interessen aller schaffenden Menschen ohne alle Bedenken und Vorbehalte vertritt. Der

Gedanke des Friedens und der Einheit Deutschlands, wo findet er stärkeren Ausdruck als in unseren Spalten? Die Forderungen nach einem gerechten Friedensvertrag und dem Abzug aller Besatzungstruppen, wer stellte sie außer uns?

Gewisse Zeitungen stellen sich diese Aufgabe nicht. Jene nämlich, die nicht die Lebensinteressen der werktätigen Menschen, sondern die Gewinnchancen der Monopolherren im Auge haben. Das sind nicht die Zeitungen für die schaffenden Menschen. Sie sollten nicht in eure Wohnungen kommen, sie sollten nicht von euch gelesen werden, denn das sind die Zeitungen eurer Feinde.

Die großen Finanzherren lassen sich die Herausgabe dieser Blätter etwas kosten. Aber sie trägt ihnen vielfachen Gewinn. Durch diese Zeitungen wollen sie die „öffentliche Meinung“, das heißt euer Denken, fabrikmäßig formen. Habt ihr schon einmal etwas gehört von den großen Zeitungskonzernen in den USA? Mc Cormick in Chicago und die Patterson's in New York und Washington besitzen die Zeitungen mit der größten Auflage, die werktags mit drei und sonntags mit vier Millionen Exemplaren erscheinen. Mr. Scripps und Howard beherrschen 24 Zeitungen und Radiostationen und die zweitgrößte Nachrichtenagentur der Welt, die United Press. Und William Hearst verfügt über ein Dutzend eigener Radiostationen und 19 große Zeitungen. Er selbst behauptet, daß die Gehirne von mehr als 30 Millionen Amerikanern täglich durch ihn allein gespeist werden — eine Speisung allerdings, die den Gehirnen schlecht bekommt.

Und in Deutschland? 1932 gab es hier 4133 Tageszeitungen. Aber nur 184 davon konnten als Zeitungen des Volkes betrachtet werden, und auch das nur bedingt, denn davon gehörten 135 Zeitungen der SPD und nur 49 der Kommunistischen Partei.

Schon seit Bestehen der Arbeiterpresse war ihr Existenzkampf schwer. Hinter ihr standen keine kapitalistischen Bank- und Börsenfürsten, gegen sie aber stand die ganze Konkurrenzkraft der kapitalistischen Pressekonzerne, Zensur und Verbot erschweren der „Arbeiterzeitung“ zusätzlich das Leben. Wenn sie trotzdem zäh und be-

## Erhebliche Preissenkungen in der Ostzone

Berlin. Das Sekretariat der DWK gab erhebliche Preissenkungen für die in den Handelsorganisationsläden zum Verkauf gelangenden Lebensmittel und Bedarfsartikel bekannt. Ab 11. Juli wurden die Verkaufspreise bei Nahrungsmitteln (Mehl, Brot, Nahrungsmittel, Butter, Zucker, Kaffee usw.) zwischen 30 und 50 Prozent gesenkt. Bei Gebrauchsgütern (Leder, Schuhwaren, Streichgarnewebe, Trikots, Damenkostüme usw.) beträgt die Preissenkung zwischen 25 und 40 Prozent.

## Weltstaatliga-Präsidenten unterschlagen 100 000 DM

Prominente Mitglieder mit entsprechenden Vorstrafen

München. Gegen die beiden Präsidenten der Weltstaatliga Joe Heydecker und Walter Schorsch wurde ein Strafantrag gestellt. Sie stehen im Verdacht, die Registrierelder von rund hunderttausend Mitgliedern dieser Organisation im Betrage von etwa 100 000 DM unterschlagen zu haben. Sch. mußte schon vor einiger Zeit von sämtlichen Ämtern in der Organisation suspendiert werden, weil Tatsachen über sein beträchtliches Vorstrafenregister bekannt wurden. Auf Grund dieser Vorgänge haben einige Ortsvereinigungen der Weltstaatliga in Bayern schnellstens von ihrem Flug in die „Weltstaatsidee“ zur Wirklichkeit zurückgefunden und ihre Organisation in Wohlgefallen aufgelöst.

### Steigende Selbstmordkurve

Hannover. Mit monatlich etwa 100 Selbstmorden in den ersten Monaten dieses Jahres erreichten die Selbstmorde in der Nachkriegs-

zeit in Niedersachsen ihren bisher höchsten Stand, 1948 waren im Monatsdurchschnitt 97, im Jahre 1947 nur 93 und 1946 sogar nur 87 Selbstmorde zu verzeichnen. Während die Zahl der Männer, die Selbstmord begingen, bisher etwa doppelt so hoch war wie die der Frauen, stieg die Zahl der Männer selbstmorde in den ersten drei Monaten dieses Jahres unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse auf mehr als das Dreifache der Freitode an, die Frauen begingen.

### Es half ihm alles nichts

Rom. Der arbeitslose Maurer Baldo Pirera aus Rom wollte Selbstmord begehen. Um ganz sicher zu gehen, nahm er erstens Gift, zweitens schnitt er sich die Kehle und Pulsader auf und drittens sprang er aus einem drei Stock hoch gelegenen Fenster. Jetzt liegt er im Krankenhaus, und die Ärzte meinen, er werde in zwei Wochen wieder gesund sein.

harrlich ihr Dasein behauptete, so verdankte sie es allein dem Opfersinn des arbeitenden Volkes. Nur die Groschen des kleinen Mannes trugen seine Druckereien und Verlage, bis die brutale Gewalt des Faschismus das in langen Jahrzehnten mühsam erarbeitete Werk raubte und schließlich im Kriege sinnlos zerschlug.

Heute stehen die Zeitungen des Volkes und mit ihnen „UNSER TAG“ vor einer fast unüberwindlichen Aufgabe. Nie waren die Probleme brennender, die zu lösen eine Zeitung des Volkes sich stellt. Aber auch nie war die wirtschaftliche Sicherung der Zeitungen des Volkes schwerer als in diesen Tagen, nicht zuletzt, weil die wirtschaftliche Lage der werktätigen Bevölkerung selbst so unendlich schwer ist, weil jeder einzelne mit seinem Lohn nur mühsam sein Leben und das seiner Kinder zu fristen vermag.

Trotzdem muß „UNSER TAG“ weiter erscheinen. Zehntausende Mark fließen Monat um Monat in private Druckereien, die bisher den Druck unserer Zeitung vornahmen. Zehntausende von Mark können zweckdienlichere Verwendung finden, könnten der finanziellen Sicherung und dem Ausbau eurer Zeitung dienen, wenn eure Zeitung in eigener Druckerei das Licht der Welt erblicken würde.

Eure und unsere Aufgabe wird es sein, für dieses Ziel zu kämpfen und zu opfern. Das dreißigjährige Jubiläum eurer Zeitung soll deshalb ein Meilenstein auf dem Wege zu einer eigenen Druckerei, zu einer wahren Druckerei des Volkes werden.

## Christen für nationale Einigung

Leipzig. Wir bitten alle evangelischen Christen im Osten und Westen unseres Vaterlandes, alle Anstrengungen zu machen und alle Bemühungen zu fördern, die geeignet sind, den unmittelbaren Notstand der politischen und wirtschaftlichen Zerreißen Deutschlands zu überwinden und der Sache des Friedens zu dienen, heißt es u. a. in einem Appell, den Vertreter der theologischen Wissenschaft, des Pfarramtes und christlicher Laienkräfte, darunter Prof. Dr. Alfred Dedo Müller, Dekan der Theologischen Fakultät, Pfarrer D. Herz, Präsident des evangelisch-sozialen Kongresses, von einer Beratung in Leipzig an alle deutschen Protestanten richteten.

Die genannten kirchlichen Kreise beschäftigten sich mit der durch die Zerreißen Deutschlands gegebenen Not unseres Volkes und legten die von ihnen beschlossene Erklärung dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Kammer für soziale Ordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland vor.

## Aus dem Partelleben

Freiburg. Am Sonntag, den 17. 7. 1949, morgens um 9 Uhr findet in der Vaubanstraße 12 eine Landeskongress statt, auf der die Kandidaten für die Landesliste gewählt werden. Die Delegierten der Wahlkreise werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen.

Waldkirch. Am Samstag, den 16. Juli, abends 20 Uhr findet im Gasthaus zur „Alten Post“ eine außerordentliche Generalversammlung statt, zu der alle Genossinnen und Genossen erwartet werden.

### Vorbildliches Beispiel

Freiburg. Die Wahlkreis-Konferenz vom 10. 7. beschloß, 240 hier lagernde Samstag-Nummern noch am Konferenztag zu verkaufen. 100 Zeitungen wurden sofort abgerechnet.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg  
Verantwortlich: H. Jerrentrup  
Für unangeforderte eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto  
Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg  
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207  
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags  
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 l.M.

# „Alarmstimmung im Ruhrgebiet“

Die „Wirtschaftsrevue“ muß die Feststellungen der Kommunisten unterstreichen

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die in Konstanz erscheinende „Wirtschaftsrevue“ vom 8. Juli einen Artikel, der sich mit der im Westen Deutschlands in der Durchführung begriffenen Demontage der Friedensindustrie beschäftigt.

Die trotz aller gegenteiligen Versprechungen rücksichtslos betriebene Demontage und Vernichtung unbequemer deutscher Konkurrenzbetriebe hat die Parteigänger westkapitalistischer Wirtschaftsauffassung in Bestürzung und Ratlosigkeit versetzt. Voller Verzweiflung heißt es in der „Wirtschaftsrevue“:

„Die vor der Demontage stehenden Anlagen der Fischer-Tropsch-Synthese und der Hydrieranlagen der Gelsenberg Benzol A.-G. liegen mitten im Ruhrgebiet — der einstigen Hochburg des Kommunismus in Westdeutschland. Dort liegt auch die August Thyssen-Hütte, das wirtschaftlichste Eisenhüttenwerk in Westeuropa. Auch sie soll demontiert werden.“

Frohlockend stellt die kommunistische Agitation fest, daß diese Demontagen den schlagenden Beweis dafür liefern, was sie schon immer behauptet hatte: Der kapitalistische Westen erstrebe nicht die Wohlfahrt der Menschheit, sondern die Zerstörung der Lebensgrundlagen des Proletariats. Profitgier sei die Triebfeder, die Ausschaltung des Wettbewerbs das Ziel, Unmenschlichkeit gegen die Arbeitnehmer die Warenzeichen des kapitalistischen Westens! Wir bitten die Vertreter der Westmächte, uns zu sagen, was wir auf diese kommunistischen Anschuldigungen antworten sollen;

Was die Demontage der Eisenhüttenwerke für Westdeutschland bedeutet, schildern wir in besonderen Ausführungen am Beispiel der Reichswerke Watenstedt: dort bedeuten 13 000 Arbeitslose zusammen mit ihren Familien 45 000 Nahrungszellen für totalitäre Ideen, zumal da sie nur wenige Kilometer vom Eisernen Vorhang entfernt leben. Ebenso schafft die Demontage im Ruhrgebiet Landungsplätze für den Totalitarismus.“

## Visitenkarte des „demokratischen“ Westens

„Die nun durch die Demontage-Maßnahmen des kapitalistischen Westens entstehende Sachlage kommt nicht unerwartet. Sie ist schon vor zweieinhalb Jahren vorausgesagt worden. Am 5. Dezember 1946 schrieb der Londoner „Economist“:

„Unsere Politik in den deutschen Westzonen wird dahin führen, daß dort, vielleicht erst in fünf Jahren, vielleicht schon früher, Massenarbeitslosigkeit herrscht — während in der Ostzone bei voller Beschäftigung aller dortigen Fabriken alles von kommunistischer Propaganda summt.“

Ist es da verwunderlich, daß eine Abordnung von acht Mitgliedern der Betriebsräte

von Watenstedt-Salzgitter Anfang Juni 1949 einer Einladung der Deutschen Wirtschaftskommission in der sowjetischen Ostzone folgte, um sich dort nach Aufträgen für Watenstedt umzusehen? Was sagten diese Männer vor ihrer Abreise? „Als Eure gewählten Betriebsräte konnten wir dieses Angebot nicht ablehnen, da wir uns für Eure Existenz verantwortlich fühlen.“

Zusammenfassend müssen wir feststellen:

- a) Die Demontage der Reichswerke-Anlagen in Watenstedt-Salzgitter bedeutet die Verschrottung gerade jener Hüttenwerke, die mitten im Erzgebiet stehen
- b) diese Demontagen bewirken die Verwiltung

der Arbeitslosigkeit ausgerechnet in einem Gebiet, das unmittelbar vor dem Eisernen Vorhang liegt;

c) die Demontagen der Reichswerke liefern der Flüsterpropaganda von jenseits des Eisernen Vorhangs gleich vor der Haustür handgreifliche Beweise für die Behauptung, „daß der kapitalistische Westen entgegen seinen Versprechungen nicht für Arbeit sorgt, sondern die Massen verelendet, wenn es den Profitjägern genehm ist.“

Soll dies die Visitenkarte des demokratischen Westens vor den Toren des Ostens sein? Soweit die „Wirtschaftsrevue“.

## KPD reißt CDU und DP im Landtag die Maske herunter

CDU-Schüttler: Ausreichender Urlaub hat nachteilige Folgen für die Jugend

Freiburg. In der Mittwochsitzung des badischen Landtags mußten die CDU- und DP-Abgeordneten ihre jugendfreundliche Maske fallen lassen. Wie wir bereits meldeten lehnten CDU und DP den Antrag der KPD, Jugendlichen bis 18 Jahren einen Mindesturlaub von 24 Arbeitstagen zu gewähren ab. Der Regierungsentwurf sieht diese Urlaubszeit nur für Jugendliche bis 16 Jahre vor, während die Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren nur 18 Tage erhalten. Bei den übrigen Anträgen der KPD, allen Arbeitnehmern über 18 Jahren einen Urlaub von 18 Tagen und den Heimarbeitern ein sechsprozentiges Urlaubsentgelt zu gewähren, stimmte die SPD mit der CDU und DP dagegen.

Der CDU-Abgeordnete Schüttler behauptete, die Ablehnung des 24tägigen Urlaubs für alle Jugendlichen erfolge um „nachhaltige Folgen eines so hohen (!) Urlaubsanspruches für die ‚impulsive‘ Jugend zu verhüten“. Das sagte ein Mann, der eine maßgebliche Rolle in den Gewerkschaften und im Betriebsrat der Fittingwerke Singen spielt, der in seinen Reden vor den Arbeitern nicht genug betonen kann, wie sehr er ihre Interessen vertritt, der aber bis jetzt im Landtag immer gegen diese Interessen gehandelt hat. Es gibt ein wahres Wort, das besonders für die Arbeiterklasse gilt: Lieber einen Feind, als einen falschen Freund.

Die Krone setzte die DP dem jugendfeindlichen Geschwätz der bürgerlichen Parteien auf. Ihr Sprecher, der sich scharf gegen einen Protest der Betriebsjugendgruppe des Südwestverlages wegen der Verschleppung der Urlaubsgesetzgebung wandte, erklärte, diese Betriebsjugendgruppe müsse erst einmal lernen, daß „Unternehmer und Arbeitnehmer in einem Schiff sitzen und der Wohlstand des einen die Voraussetzung des anderen bedeute“. Wir wissen bis heute nur, daß die Unternehmer immer wohlhabend waren, daß aber

die Arbeiter nie etwas besessen haben. Was das Schiff anbetrifft, in dem wir alle sitzen, so tun die bürgerlichen Parteien alles, um die Zwischendeckpassagiere — die Arbeiterschaft und die Jugend nämlich — ersaufen zu lassen. Weil sie die Macht noch in den Händen haben, ist dieses Schiff dauernd am Kentern.

Die Abgeordnete Käthe Seifried (KPD) gab der CDU und DP die richtige Antwort. Sie wies auf die schweren Schäden hin, die die Gesundheit der Jugend im und nach dem Kriege erlitten habe und sagt: Die KPD stellt sich mit allen Eltern, die körperlich und geistig gesunde Kinder wollen, hinter die Forderungen der Jugend. Die anderen Parteien, die im kommenden Wahlkampf der Jugend wieder zahllose Versprechungen machen werden, haben nun Gelegenheit, ihre bisherigen Versprechungen in die Tat umzusetzen.

Zuletzt lehnten die CDU, DP und SP den kommunistischen Antrag auf Zuziehung der Gewerkschaften bei der Ausarbeitung der Durchführungsbestimmungen für das Gesetz ab.

## Rund um den 14. August 1949

Tatsachen und Aussprüche, an die wir uns bei der Wahl erinnern müssen

### Der teure Lastenausgleich

Die Ausgebombten und Flüchtlinge warten auf den Lastenausgleich. Bevor sie jedoch etwas bekommen (bestimmt nicht viel) müssen sie aber zuerst bezahlen. Bei der Frankfurter Verwaltung für Finanzen sitzt eine „Arbeitsgruppe Lastenausgleich“. Diese verschlang in einem Jahr aus Steuergroschen:

für Personalkosten	70 800.— DM
für Gutachterstätigkeit	50 000.— DM
für 7 Angestellte des Sekretariats des Ausschusses	112 500.— DM
für das Hauptausgleichsamt für Lastenausgleich mit 59 Kräften	425 000.— DM
insgesamt	658 300.— DM

### Ein wahrhaft fürstlicher Lastenausgleich

Damit den aus der Kaiserzeit übriggebliebenen Fürsten und Adligen ein „angemessener Lebensstandard“ gewährleistet bleibt, hat der Landtag von Nordrhein-Westfalen am 11. 2. 1949 beschlossen:

„Jährlich 51 500.— DM Abfindung an die Angehörigen des Fürstenhauses Lippe und für die Bediensteten dieses Fürstenhauses jährlich 23 500.— DM zu zahlen.“

Dagegen gestimmt haben nur die „bösen“ Kommunisten. Für die Sozialdemokraten war die Zustimmung eine Selbstverständlichkeit, denn sie waren in Fürstenabfindungen immer ganz groß.

### Der Gesundheitsminister Westdeutschlands

Der Direktor der bizonalen Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Schlange-Schöningen, selbstverständlich von der CDU, erklärte am 30. Juni 1949:

„Das deutsche Volk ist früher noch niemals so gesund gewesen, wie augenblick-

## Wer möchte mit?

Welcher Jungendliche möchte acht schöne Urlaubstage am Schluchsee erleben?

Vom Landesvorstand der FDJ Südbaden wird uns mitgeteilt: Am Ufer des Schluchsees, mitten im schönen Schwarzwald, wird die FDJ vom 31. Juli bis 7. August die Zelte ihres diesjährigen Sommerlagers aufschlagen. Junge, frohe Menschen aus allen Kreisen Südbadens werden hier in Sonne, Wind und Wasser acht schöne Urlaubstage verbringen und braungebrannt und gut erholt zurückkehren. Sport und Spiel, Unterhaltung und ernste Diskussion werden ihre Tage ausfüllen. Am abendlichen Lagerfeuer werden sie in schöner Gemeinschaft im Rund zusammensitzen, ihre Lieder singen und Lagerspiele veranstalten.

Die FDJ möchte auch Jugendlichen, die nicht ihrer Organisation angehören, die Teilnahme an diesem Sommerlager ermöglichen. Diese können sich beim Landesvorstand der FDJ, Freiburg, Sedanstr. 20, anmelden und erhalten dann die notwendigen Auskünfte.

Erwünscht ist das Mitbringen von Zelten, Sportgeräten und Musikinstrumenten. Die Lagerkosten betragen für die acht Tage nur sechs DM. Dazu müssen noch einige Lebensmittel in natura mitgebracht werden.

Freiburg. Nach dem Schiedsspruch in der Textilindustrie finden nun die Lohnverhandlungen in der Bastfaserindustrie am 18. Juli in Freiburg und in der Bekleidungsindustrie am 19. Juli in Schopfheim statt.

### Arbeitstagung der Sparkassenverbände

Die freiwillige Arbeitsgemeinschaft der Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen der französischen Zone hielt am 8. und 9. Juli 1949 im Inselhotel in Konstanz eine interne Arbeitstagung ab.

### 200jähriges Jubiläum der ältesten deutschen Sparkasse

Am 16. Juli wird in Salem in einer Gedenkfeier das 200jährige Jubiläum der ältesten deutschen Sparkasse begangen. Der Südwestfunk sendet am 16. Juli 1949 von 12.45 — 13.00 Uhr eine Reportage.

lich... wir haben früher zuviel gegessen.“ (Es schließt mancher von sich auf andere.) Im übrigen haben wir das schon im dritten Reich gehört.

Zur Probe, ob CDU-Schlange recht hat, eine kleine Gegenüberstellung: Nach einer amtlichen Statistik des Landes Hessen entfielen auf jeweils 10 000 Einwohner im Jahre 1937 rund 14 Tuberkulosekranke, im Jahre 1949 rund 86 Tuberkulosekranke, also mehr als sechsmal soviel.

### Das Pferd im Geschirr oder ein „freiheitsliebender“ Deutscher

Der Herr Präsident des Parlamentarischen Rates, Dr. Conrad Adenauer, natürlich auch CDU, erklärte am 10. Juli 1949:

„Die Besetzung Deutschlands durch die Alliierten ist für lange Zeit hinaus dringend notwendig. Deutschland ist unfähig, sich selbst zu regieren. Aber um dem Volk Mut und Hoffnung einzufußeln, müssen wir soviel Bewegungsfreiheit wie möglich erhalten — wie ein Pferd im Geschirr, dem man die Zügel überläßt.“

Daß Herr Dr. Adenauer und seinesgleichen „unfähig“ sind, zu regieren — im Interesse des Volkes zu regieren — ist leider eine Tatsache. Nun, die Westalliierten haben dafür die „Pferde“ im Bonner Rat, von der CDU bis zur SPD, fest ins „Geschirr“ genommen und halten sie heute noch — und die Pferde wehnen, von der „goldenen Freiheit“, die am 14. August in Westdeutschland angeblich einkehren wird. Außer dem Wehnen verstehen es die Bonner Pferde nur noch im Auftrage ihrer Herren unser Volk mit den Füßen zu treten.

Das deutsche Volk muß am 14. August diesen Leuten die Quittung geben. Unser Volk will seine Freiheit und den Abzug der Besatzungstruppen. Deshalb gehören alle Stimmen der KPD!

Nation fordert aber nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern die Tat. Die Teilnehmer am zweiten deutschen Bauerntag aus Ost und West legten hier ein offenes Bekenntnis ab, nämlich mit allen Schichten unseres Volkes in einer zu schaffenden Nationalen Front zusammen zu arbeiten und zu kämpfen für die Einheit Deutschlands, für einen gerechten Friedensvertrag und für den Abzug aller Besatzungsmächte.

Was wir aber jetzt vor allem brauchen ist das Zusammenwirken aller deutschen Bauernverbände im Interesse einer einheitlichen deutschen Agrarpolitik. Die westdeutschen Teilnehmer am 2. deutschen Bauerntag verpflichteten sich, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen. Sie sind nicht gewillt tatenlos zuzusehen, wie durch den Marshall-Plan der ausländischen Konkurrenz Tür und Tor geöffnet, die westdeutschen Bauern aber dem Ruin entgegengetrieben werden. Sie werden sich verstärkt gegen alle diejenigen wenden, die eine solche Politik durchführen oder ihr Vorschub leisten. Vor allem aber werden sie bemüht sein, Bauern zu gewinnen, die in die Ostzone fahren, um an Ort und Stelle selbst zu prüfen, wie ihre Berufskollegen leben und neu aufbauen, um der verantwortungslosen Hetze im Westen, die gegen den Neuaufbau der Landwirtschaft im Osten geführt wird, entgegenzutreten. Sie alle reisten in ihre Heimat zurück, in der Überzeugung, daß die Vereinigung aller Bauern in Deutschland eine zwingende Notwendigkeit ist zur Sicherung des Friedens, denn wer den Pflug führen will, braucht den Frieden.

## Südbadische Steinarbeiter fordern Kampfmaßnahmen

Die Interessen der Werkstätigen müssen verteidigt werden

Vom Betriebsrat der Schwarzenbach-Granitwerke Seebach wird uns geschrieben:

„Die Fleischpreiserhöhung ohne gleichzeitigen Lohnausgleich ist ein Schlag in das Gesicht des werktätigen Volkes. Brutal und rücksichtslos werden die Lasten des verlorenen Krieges auf die Schaffenden abgewälzt. Dies führt zwangsläufig zu einer ungeheuren Verelendung des Volkes und zu einem wirtschaftlichen Chaos. Noch ist die Krise nicht mit aller Schärfe hereingebrochen und trotzdem steigen die Arbeitslosenzahlen von Tag zu Tag.“

Welche Maßnahmen hat der Badische Gewerkschaftsbund ergriffen, um die Interessen der arbeitenden Massen wirksam zu verteidigen? In einer Betriebsversammlung haben die Steinarbeiter der Schwarzenbach-Granitwerke zu den hohen Preisen und der Fleischpreiserhöhung Stellung genommen. Die Steinarbeiter fordern vom Bundesvorstand die Einleitung der erforderlichen Kampfmaßnahmen,

um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Die Steinarbeiter der Schwarzenbach-Granitwerke sind überzeugt, daß die große Masse der Arbeiter einem Aufruf zum Generalstreik unverzüglich Folge leisten wird.“

### Konkurrenz-Demontage

Ludwigshafen. Die bei der Firma Raschig, Chemische Werke in Ludwigshafen neuerdings befohlene beschleunigte Demontage von 50 Prozent der Anlagen für die Herstellung von Straßenteer kommt unerwartet, nachdem zunächst ein Aufschub bis Herbst 1949 gewährt worden war. 95 Prozent der betroffenen Anlagen sind Rohrleitungen, die nach dem Abbau höchstens noch als Schrott bezeichnet werden können, denn sie sind den speziellen Bedürfnissen des Betriebes entsprechend geformt und können nicht ohne weiteres in einem anderen Werk wieder benutzt werden.

## Deutsche Bauern in Ost und West gehen gemeinsam

Am 23. und 24. Juni 1949 führte die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VDGB) der Ostzone, die mit 556 000 Mitgliedern die größte Bauernorganisation Deutschlands ist, in Berlin den zweiten deutschen Bauerntag durch. Von diesem Bauerntag kann man mit Recht sagen, daß er das Parlament der fortschrittlichen Bauern ganz Deutschlands war. Nicht nur, weil eine Anzahl namhafter Vertreter aus den Westzonen Deutschlands, wie der bekannte norddeutsche Bauernführer Klaus Heim, oder der frühere Landbundsekretär Theodor Körner aus Württemberg, oder der bekannte Bauernführer Richard Scheringer aus Bayern teilnahmen, sondern weil neben den Problemen der Landwirtschaft der Ostzone vor allem auch die Grundlagen für eine gesamtdeutsche Agrarpolitik behandelt wurden.

Während Schlange-Schöningen den Bauern im Westen offen sagt, daß es in Zukunft für sie weder Protektion noch Subventionen geben wird, und der Existenzkampf, der ihnen bevorsteht, mit großer Rücksichtslosigkeit gegen sie geführt werden wird, erleben die westdeutschen Bauern, die am Bauerntag in Berlin und an den Besichtigungen von Neubauernhöfen, landeseigenen Saatgütern und Landwirtschaftsschulen der Ostzone teilnahmen, daß es dort keine grundsätzlichen Interessenskämpfe zwischen Industrie und Landwirtschaft, zwischen Arbeitern und Bauern gibt

wie im Westen, sondern daß alle Schichten gemeinsam unter der Losung: — besser arbeiten, mehr produzieren und besser leben — zusammenarbeiten.

Tiefbeeindruckt waren alle westdeutschen Teilnehmer von den Erfolgen, die bereits erreicht wurden. Ueber eine halbe Million Landarbeiter, landarme Bauern und Umsiedler erhielten durch die demokratische Bodenreform über 2 Millionen ha Land als Eigentum, über hunderttausend Neubauernhöfe wurden bereits errichtet oder stehen kurz vor ihrer Vervollständigung. 292 Millionen DM wurden für dieses gewaltige Bauprogramm als Kredit zu einem niedrigen Zinssatz zur Verfügung gestellt. Mit Recht zogen die westdeutschen Vertreter eine Parallele zum Westen und stellten fest, daß dem gegenüber hier nichts gleichwertiges vorhanden ist. Das Gesetz zur Auf siedlung und Neuverpachtung der sogenannten wüsten Höfe, das der Wirtschaftsrat der Bizone vor kurzem verabschiedete, ist eine Wahlmache, um die 400 000 Flüchtlingsbauern in der Bizone, die bisher vergebens auf eine demokratische Bodenreform hoffen, zu täuschen.

Durch die Maschinenausleihstationen, die überall in der Ostzone errichtet werden, erhalten die werktätigen Bauern eine wesentliche Hilfe und Unterstützung bei ihren Bemühungen zur Steigerung der ha-Erträge und

zur Sicherstellung der Rentabilität ihrer Betriebe.

Alle diese Maßnahmen führten dazu, daß das Dorf der Ostzone seine Struktur verändert hat. Die VDGB (Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe) wurde mit zum entscheidenden Träger dieser neuen Entwicklung.

Die politische Tätigkeit dieser Bauernorganisation ist ausschließlich gerichtet auf die Verwirklichung demokratischer Ziele in Politik und Wirtschaft, ohne daß sie hierdurch eine parteipolitische Bindung eingeht. Sie ist eine überparteiliche Organisation, in deren Reihen Bauern und Bäuerinnen verschiedener Weltanschauung, verschiedener Richtungen zusammenwirken und mitarbeiten bei der Demokratisierung des öffentlichen Lebens, der Wiederherstellung der deutschen Einheit und der Aufrechterhaltung friedlicher, gutnachbarlicher Beziehungen zu allen anderen Völkern.

Auf dieser Tagung wurde offen ausgesprochen, daß unsere Landwirtschaft blühen und gedeihen kann, wenn eine einheitliche deutsche Agrarpolitik durchgeführt wird. Man war sich klar darüber, daß das sich nur verwirklichen läßt in einem auf wirtschaftlicher und politischer Einheit sich aufbauenden Staat.

Diese ehrlich getroffene Feststellung kann zugleich als eine Antwort an den Vorsitzenden der westdeutschen Bauernverbände Dr. Hermes angesehen werden, der in verschiedenen Reden für eine Zusammenarbeit zwischen Ost und West eintrat. Die Schicksalsstunde unserer

# Erinnerungen einer Setzmaschine

Wie lange wird er noch arbeiten: Die Setzmaschine blickte auf den Mann hinunter, der seine Finger behutsam über die Tasten gleiten ließ. Vielleicht noch fünf Minuten, dachte die Setzmaschine, dann muß die Filmkritik fertig sein. Die Filmidee ist gar nicht schlecht, überlegte sie. Ein Volksauto schildert seine Erlebnisse während des Krieges. Was so ein Vehikel doch nicht alles zu erzählen weiß. Es ist auch ganz schön herumgekommen in Europa, das Volksauto. Wenn ich doch endlich auch einmal wieder das rundheraus erzählen könnte, was ich in den Jahren alles erlebte.

Der Eisenarm der Setzmaschine tauchte die Messingtypen in den Bleikasten und die neu geformte Zeile glitt über die Rutschbahn in den Sammelkasten. So hatte sie jahrzehntlang schon gearbeitet. Tag um Tag. Fast Stunde um Stunde und endlos der Zeilenweg. Leitartikel waren durch ihren Sammelkasten gegangen, Gerichtsberichte und Erzählungen, Reportagen aus aller Welt, Romane und Meldungen aus den Nachrichtenbüros aller Fakultäten. Bei den Meldungen gab sie oft lakonisch den Kommentar: „Lügen wie gedruckt“.

Der Mann unten vor der Maschine hatte die Filmkritik gesetzt. Er nahm aus dem Sammelkasten die Bleispalte heraus und trug sie in die Mettage, wo der Redakteur schon auf den Umbruch wartete. Die Setzmaschine war mit ihren Kolleginnen allein und träumte sich weit zurück in die Vergangenheit...

Was haben wir heute doch für komische Dichter. Solch ein Stinkadornes von Auto stellen sie im Mittelpunkt des Filmgeschehens, aber wir Maschinen von der schwarzen Kunst, die wir doch die Existenzgrundlage für den Dichter abgeben, wir sind Maschinen zweiter und dritter Ordnung. Dabei schaue sich einer unsere Ahnenreihe an. Welch eine Bedeutung erlangte das gedruckte Wort durch die Erfindung Gutenbergs!

Überall, wo es galt, für den Fortschritt in Deutschland zu kämpfen und die Finsternis zu bannen, da waren wir dabei. Wie hämmerten die gedruckten Buchstaben gegen die Tore der mittelalterlichen Zwingburgen. Wie hoch schlug die Flamme der Freiheit, als das gedruckte Wort zum Sturm gegen die Bastille in Paris ansetzte und wie hoch gingen die Wogen der Begeisterung in den 48er Jahren, als das ganze deutsche Volk von einer Republik träumte und dabei vergaß, die Könige abzusetzen. Das gedruckte Wort zur Aufklärung des Volkes, das gedruckte Wort aber auch zu seiner Verdummung!

Das gedruckte Wort aber auch in aller Heimlichkeit hergestellt und durch verbotene Bücher, Zeitungen und Flugschriften unter dem Volke verbreitet. Von einer solchen Zeit, unter dem Sozialistengesetz hatte die Setzmaschine von ihren Kolleginnen erzählen gehört, als sie noch in Mannheim in einer modernen Druckerei der Werkstätigen stand. Die Kolleginnen waren aus Stuttgart, Karlsruhe und Pforzheim nach Mannheim gekommen und hier erstand vor der Hitlerdiktatur eine schöne Druckerei.

Die Kolleginnen aus dem Badischen und Württembergischen waren stolz auf ihre Vergangenheit. Sie wußten zu berichten, wie trotz aller Niederlagen im Kampfe gegen eine arbeiterfeindliche Generalanzeigerpresse die Zeitungsgenossenschaften der Werkstätigen entstanden. Es waren Pfennige und Groschen, die die Bausteine schufen für jenes Gebäude, in welchem das Schwert geschmiedet werden konnte, das bald mächtig auf die Feinde der Arbeiterklasse einhieb. Die Aufklärung ist der Todfeind der Reaktion, und je mehr der Unverstand beseitigt wird, desto mehr versuchen die reaktionären Kräfte mit brutaler Gewalt den Aufstieg des Volkes zu neuen Höhen zu versperren.

Alles das hörte sie jeden Tag von ihren alten Kolleginnen, und manchmal mußte sie über diese Sprache lächeln, fand das ganze eine veraltete Angelegenheit. Es hörte sich doch auch viel schöner an, daß man ganz or-

ganisch in den Sozialismus hineinwachsen könne.

Mitten in dieses „Hineinwachsen“ fuhr der Krisensturm des Kapitalismus. Am Tage, als die kleinen Rentner, Handwerker und andere vor den über Nacht geschlossenen Bankschaltern standen, da stürmte plötzlich die Polizei in das Druckereigebäude, und von diesem Zeitpunkt an kamen sie immer häufiger. Wöchentlich, täglich und schließlich stündlich. Das alles sah nun die Setzmaschine selbst. Sie konnte durch das kleine Fensterchen in die große Mettage schauen. Sie sah den Seppi wie er beim Umbruch hin und her lief, denn es ging auf Minuten beim Umbruch. Dann in letzter Minute berieten die Redakteure noch untereinander und warfen ganze Zeilen aus dem Leitartikel heraus. Aus ihrem Bleikasten wurde in dieser Zeit der Leitartikel geformt, der die Ueberschrift trug: „Die Sklavensprache“. Die Redakteure versuchten dem werktätigen Volk klar zu machen, wie unter dem Zarismus W. Iljitsch Lenin den Zensoren ein Schnippen schlug. Was man nicht offen sagen konnte, mußte das russische Volk unter dem Zarismus zwischen den Zeilen lesen. So

sah auch die Pressefreiheit am Ende der Weimarer Republik aus. Tägliche der Polizeibesuch, mehrmals die Warnsignale. Januar und Februar 1933 wurde es noch schlimmer. Hitler war zur Macht gekommen. Alle Maschinen wurden versiegelt und auch die Setzmaschine zur Untätigkeit verurteilt. SA-Banden erschienen im Setzsaal und wollten die Maschinen zertrümmern. Aber die Naziführer machten mit den beschlagnahmten Maschinen ein gutes Geschäft.

Wo mag nur die Rotationsmaschine geblieben sein? Sie wurde von den Naziführern an einen Stuttgarter Maschinenhändler verkauft und steht jetzt in Offenburg. Denn es ist in Deutschland leichter, den Werkstätigen das Eigentum zu nehmen, als für die Werkstätigen die gesetzliche Möglichkeit zu bekommen, sich das geraubte Eigentum wieder zu beschaffen. Unsere Setzmaschine erlebte in Mannheim den Untergang der Stadt und wartet in einem kleinen Städtchen des Schwarzwaldes sehnsüchtig auf ihre Rückkehr. Es wird die höchste Zeit, daß die Druckerei geschaffen und in ihr ein neues Schwert für die Werkstätigen geschmiedet wird.



Freiheit der Persönlichkeit

Jeder hat das Recht, sich soviel Apfelsinen, Zitronen, Bananen und westfälische Landschinken zu kaufen, wie er mag — vorausgesetzt, daß sein Geld reicht. George Groß wußte das schon vor mehr als zwanzig Jahren, in der Zeit, als die Erwerbslosen mit hungrigen Mägen und gierigen Augen vor den Läden standen. Heute bringt Mr. Marshalls „Hilfe“ den Westzonen dieselbe Segnung:

Volle Schaufenster, leere Taschen!

15. Juli 1949 — UNSER TAG — Nr. 81 Seite 4



Die Friedenstaube

Pablo Picasso, der das Symbol für die Weltfriedenskonferenz entworfen hatte, erhielt unlängst einen Brief mit nachstehender Mitteilung:

Ich kam zufällig an einem der Plakate zum Weltfriedenskongreß vorbei und sah einen kleinen etwa 10jährigen Jungen vor der Anschlagtafel stehen. Der Kleine stand ganz allein und sah lange nach der Taube. Dann trat er vorsichtig näher und nach einigem Zögern hob er seine Hand und strich mit den Fingern sanft über das Papier, über den Rücken der Taube. Es schien gerade so, als wenn er einen lebenden Vogel streicheln würde...

Zeigt diese Geste des unschuldigen Kindes nicht mehr, als ein Symbol für den Frieden jemals ausdrücken kann?

## Freiheit für Max Reimann!

Und einer sprach es aus  
Was stumm in allen Herzen garte  
Mit klaren strengen Worten  
Sprach er die Wahrheit ruhig aus  
Da erkannten die Schweigsamen  
Daß es Zeit zu kämpfen  
Weil man Gerechtigkeit  
Nicht als Geschenk empfängt  
Und aus der Ruhe die Wahrheit sprach  
Wuchs die Empörung als Notwendigkeit  
Da schlug die Faust  
Der Mächtigen der Waffen und des Geldes zu  
Sie schlug der unerwünschten Wahrheit ins Gesicht

Die Reaktion tat ihre Kerkertore willig auf  
So hat man stets versucht  
Die Wahrheit zu ersticken  
Weil ihre Frucht die Freiheit ist  
Doch in den Städten  
Wo die Menschen ängstlich schwiegen  
Weil die allmächtige Knute  
Ihre Meinung niederhielt  
Wuchs über Nacht die Losung aus den Steinen  
Und vom Asphalt der Straßen  
Von Mauern, Häusern, Zäunen  
Brach der Schrei  
Die eingesperrte Wahrheit  
Und ihren Träger zu befreien  
Sie sprang die Furchtsamen und Aengstlichen  
Unerbittlich an  
Und zur Entscheidung ruft sie alle auf  
Wie lang noch wird die Faust des Kapitals  
Die besten unseres Volkes niederschlagen  
Die Frage geht an alle  
Freiheit für Max Reimann!

Ludwig Aster



72 Fortsetzung

„Ich habe nicht einmal Ausgaben für meine Wohnung“, sagte sie, „mir gewähren meine vortrefflichen Nachbarn und alten Freunde ein Obdach.“

Herr und Frau Bamboli, die bei dieser Unterhaltung anwesend waren, wurden ganz verlegen, und die Frau Apothekerin verspürte solch ein Bedürfnis, ein paar Tränen zu vergießen, daß sie aus dem Esszimmer hinauslief, ohne sich von dem Gast verabschiedet zu haben.

Von Beneref kehrte Magaraf zu dem Komitee zurück und stellte sich ihm zur Verfügung.

„Ich verdanke Dr. Popff mehr als mein bloßes Leben“, sagte er. „Ich habe kein anderes Verlangen als seine Rettung.“

Gerade in diesem Augenblick sprach Cornelius Edouf bei dem Komitee vor. Sie machten miteinander Bekanntschaft. Edouf sah Magaraf an und lächelte ihm zu, als wenn sie seit langem befreundet gewesen wären.

„Also so sehen Sie aus!“ sagte er mit einer Baßstimme. „Sie haben einen amüsanten Prozeß hinter sich! So etwas hätte selbst ein Wells nicht erfunden! ... Werden Sie lange hier bleiben?“

Er besaß die wertvolle, aber ziemlich seltene Gabe, einen Menschen auf den ersten Blick zu durchschauen. Magaraf machte auf ihn den Eindruck eines einfachen, klugen und ehrbaren Menschen.

„Wissen Sie was?“ sagte Edouf nach einer kurzen Unterhaltung, von einem plötzlichen Gedanken erleuchtet. „Ziehen Sie zu mir in mein Hotelzimmer. Es ist geräumig wie eine

Wüste. Wir werden dort genügend Platz haben, werden an Hotelkosten sparen, und ich werde mich nicht so einsam fühlen. Aber die Hauptsache ist, hier senkte er vertraulich die Stimme, „die Hauptsache ist, daß in meiner Abwesenheit dann keine ungeliebten Gäste mein Zimmer betreten werden. Sobald ich das Hotel verlasse, dringen allzu neugierige Gentlemen, ohne sich viel zu genieren, in mein Zimmer ein, kramen in meinen Papieren herum, suchen irgend etwas, tragen manches fort, fotografieren dort verschiedenes. Der Teufel soll sie holen! Ziehen Sie zu mir und lassen Sie uns versuchen, das Zimmer nicht ohne Aufsicht zu lassen, denn sonst könnten diese lieben Burschen nicht nur irgendein notwendiges Dokument stibitzen, sondern mir vielleicht auch noch irgend etwas zuschieben, was sie dann bei einer Haussuchung so gerne finden.“

Ohne lange zu überlegen, gab Magaraf sein Einverständnis.

Erst am späten Abend, als sie schon im Begriff waren, zu Bett zu gehen, entschloß sich Magaraf über die Zweifel, die ihn während seiner Reise gequält hatten, zu sprechen. Er erzählte, wie ihm angeboten worden sei, im Fortschrittlichen Erholungsheim für Vollwaisen als Instruktor zu arbeiten, wie er dort im Laufe von zwei Monaten gearbeitet und was er dort zu sehen bekommen habe. Er gestand, daß er sich durch seine Unterschrift verpflichtet habe, über den wahren Charakter dieses Heims nicht zu sprechen, und daß er sogar Cornelius Edouf nichts gesagt habe, wenn er nicht in der Wiedergabe der letzten Worte des Dr. Popff den Namen Vanderhant gelesen hätte.

„Der Direktor des Heims heißt nämlich auch — Vanderhant. Sein Name ist Alfred Vanderhant. Ob das derselbe sein sollte, von dem der Doktor gesprochen hat?“

Diese Worte trafen Edouf wie ein Blitz. Er zuckte zusammen, warf die Decke zur Seite, richtete sich im Bett auf, ließ seine kräftigen Sportlerbeine herunterhängen und sah Magaraf so an, als wenn er ihn zum erstenmal sähe.

„Warten Sie, warten Sie! ...“ murmelte er und begann in seine Hosen zu steigen. „Warten Sie, warten Sie ...“

Die nahe Stadtuhr schlug gerade elf, als sich Edouf die Schuhe zuschnürte. Erst dann kam ihm zum Bewußtsein, daß es bereits zu spät war, irgend wohin zu gehen. Er hielt im Ankleiden inne, zog sich aber auch nicht aus, sondern bat Magaraf, auf dem Sofa Platz zu nehmen, setzte sich neben ihn und begann ihm über das Heim und die Person des Alfred Vanderhant auszufragen.

„Nun“, sagte er enttäuscht gähnend, als er aus Magaraf alles herausbekommen hatte, was nur möglich war, „mag er vorläufig seine Kretins kurieren ...“

Am nächsten Tage begann Magaraf mit der Arbeit im Komitee. Er übernahm die Pflichten eines freiwilligen Sekretärs von Edouf, führte für ihn die verschiedenartigsten Aufträge aus, stand früh auf, begab sich erst nach Mitternacht zur Ruhe, trat in Versammlungen auf, erteilte Auskünfte an unzählige Zeitungsberichterstatter, die in diesen Tagen Bakbuk überschwebten und hütete die Akten seines neuen Chefs vor allzu neugierigen Blicken und Händen.

Die alltäglichen Sorgen ließen Magaraf immer weniger Zeit, sich des fortschrittlichen Heims zu erinnern, so daß er es allmählich ganz vergaß, bis ein unerwartetes Ereignis ihn zwang, sich jede einzelne Stunde, die er dort unter der Leitung von Dr. Midrub und Alfred Vanderhant gearbeitet hatte, ins Gedächtnis zurückzurufen.

Das geschah an einem grauen Märzorgen. Ein Brief an die Frauen Argentees und der

ganzen Welt war soeben fertig geworden. Als erste sollten ihn Berenike und Frau Anheiro unterschreiben. Als der Brief endgültig aufgesetzt und geschrieben war, hatte sich Magaraf aufgemacht, um Berenike abzuholen. Doch Bamboli teilte ihm mit, daß Berenike zu Frau Gargo gefahren sei, die sich in der letzten Zeit nicht wohlgefühlt habe.

So mußte denn Magaraf zu der Witwe Gargo fahren, er hatte sie bis dahin nur selten gesehen, und auch dann nur flüchtig. Aber das, was er über sie von Berenike gehört hatte, und besonders der Umstand, daß sie denselben Namen trug wie sein Liebling aus dem Heim, erfüllte ihn mit Sympathie für diese bescheidene schweigsame Frau.

Er wollte sie auf die allerherzlichste Weise begrüßen, sich nach ihrer Gesundheit erkundigen, ihr einige Neuigkeiten aus dem Komitee mitteilen, doch der erste Anblick, der sich ihm beim Betreten des Zimmers bot, raubte ihm die Sprache: aus einem reichvergoldeten Rahmen sah von der Wand das Bild seines Freundes Pedri auf ihn herab! Ja, seines Freundes Pedri. Nur trug er nicht den blödsinnigen Anzug des Kinderheims, sondern einen normalen, nicht schlecht gearbeiteten Anzug, und sein Gesicht hatte einen ernsteren, einigermaßen reiferen Ausdruck als gewöhnlich.

Magaraf war so überwältigt, daß er sogar die Begrüßung vergessen hatte.

„Wer ist das?“ fragte er, sich gleichzeitig an beide Damen wendend. „Wessen Bildnis ist das ...“

„Aber Herr Magaraff!“ erklang ein scherzender Vorwurf Berenikes. „Wenn ich Sie nicht kennen würde, so würde ich annehmen, daß Sie ein ganz unerzogener Mensch sind!“

„Verzeihen Sie, um Gottes willen, verzeihen Sie mir!“ sagte Magaraf verlegen. „Guten Tag, Frau Popff! Guten Tag, Frau Gargo! Wie geht es Ihnen, Frau Gargo?“

„Ich danke Ihnen... Und dieses Bild — das ist mein seliger Mann.“

(Fortsetzung folgt)

# Ein Hundeleben / Von Friedrich Spitz

Ich stehe in dem Geruch, ein Hundefeind zu sein. Neulich war ich unfreiwillig Zeuge, wie eine gute Freundin zu ihrem „Hundchen“ gesagt hat, sie werde Spitz holen, wenn es nicht gleich artig sei. Da ist mir klar geworden, daß ich etwas für meinen guten Ruf in punkto Hund tun muß. Denn ich bin gar kein Hundefeind, sondern nur ein Mensch, der auf dem Land groß geworden ist und zu Tieren ein anderes Verhältnis hat als der Stadtmensch. Und darum will ich die Geschichte Florchens erzählen.

Florchens, ein stichelhaarer Rattenpinscher, war ein Findelkind. Er war einem Hundefänger, der Hunde für den Kochtopf zusammenbettelte, ausgerissen und hatte sich in unseren Garten geflüchtet. Und weil ich ihn gestreichelt und meine Mutter ihm zu fressen gegeben hatte, nahm er mit seinem Hundeverstand an, daß wir ihn behalten wollten und kehrte immer wieder in den Garten zurück, sooft er auch hinausgejagt wurde. Schließlich durfte er dank meiner Fürsprache wirklich bleiben.

Aber schon nach wenigen Tagen wäre sein Schicksal um ein Haar besiegelt gewesen. Sein früherer Besitzer kam zufällig in unsere Gärtnerei und als er Florchens sah, erzählte er meiner Mutter, daß er den Hund weggegeben habe, weil er Eier stehle. Ein Hund, der Eier stiehlt, ist auf einem Hof, wo die Hühner überall in Scheune und Stall ihre Nester haben, unmöglich. Ich erhielt von meiner Mutter den gemessenen Auftrag, den Hund am Abend zum „Kleinen Bruch“, einem im Armenhaus wohnenden, sich von Wildbeeren, Korbflechten und Hundefang ernährenden verkommenen Fischer zu bringen. Zum zweiten Mal hing das Schicksal, in die Bratpfanne zu wandern, drohend über Florchens. Aber zum zweiten Male entging er ihm. Diesmal durch einen glücklichen Zufall. Wenn ich ein Stadtmensch wäre, würde ich sagen: „Weil er geahnt hat, was ihm bevorstand“.

Als wir nachmittags beim Kaffeetrinken saßen, kam Florchens aus der Scheune und hatte ein Tier in der Schnauze. Das Tier war eine Ratte, eine noch warme, große Ratte. Es konnte kein Zweifel sein, daß er die Ratte soeben geschüttelt hatte.

Das war seine Rettung, denn die Ratten machten uns damals böß zu schaffen. Mein Vater entschied: „Der Hund kann bleiben. Aber du gewöhnst ihm das Eierstehlen ab!“

Ich habe es ihm abgewöhnt. Mit List und Härte und mit der Hilfe des „Matzjägers“, eines pensionierten Waldaufsehers, der mir auch erklärte, daß das Eierstehlen keine Schlechtigkeit, sondern eine Eigenart der Hündinnen sei, die gutes Futter brauchen, wenn sie mit Jungen gehen. Seine Bravour im Kampfe mit den Ratten brachte Florchens zu Ansehen. Selbst mein Vater nahm sich eine Minute Zeit und tätschelte ihm den Kopf, wenn er wieder so ein Biest apportierte. Man sah Florchens an, wie glücklich und stolz er war, wenn er gelobt wurde. Sein Ruf verbreitete sich so, daß Nachbarn

kamen und sich Florchens zum Rattenfangen ausbaten. Natürlich habe ich mit der Tüchtigkeit Florchens renommiert. Aber das war nicht zu seinem Besten. Die anderen Jungen wurden neidisch und ließen ihre Mißgunst an Florchens aus. Er hat ganz unschuldigerweise manchen Steinwurf abgekriegt, und ich hab seinetwegen manche Kellerei gehabt. Uebrigens war er ein mutiger Kerl, der unerschrocken angriff, wenn Herrchen dabei war. Er hat manchem Bengel in die Waden gezwickt.



Seine große Leidenschaft war die Jagd. Im Frühjahr, wenn das junge Getreide etwa fußhoch stand, ging ich abends mit ihm auf den Hamsterfang. Einmal sind wir mit neun Stück nach Hause gekommen. Dafür bekam ich vom Kürschner, der sie der Felle wegen aufkaufte, achtzig Pfennig. Das war vor dem ersten Weltkrieg viel Geld.

Hamster und Ratten apportierte Florchens. Mäuse fraß er. Leider hatte er auch eine geschmackliche Vorliebe für junge Hasen. Der Jagdpächter hat mir oft angedroht, er werde ihn abschließen, wenn er ihn während der Schonzeit im Felde erwische. Offenbar hat er ihn aber nicht erwischt.

Acht Jahre ist Florchens bei uns gewesen. Dann hat der eigene Sohn die Mutter verdrängt. Meinem Vater war es nach vielem vergeblichem Bemühen gelungen, Florchens von einem rasse-

gleichen Rüden decken zu lassen, und als der Sohn zwei Jahre alt war und sich zeigte, daß er alle guten Eigenschaften der Mutter geerbt hatte, mußte diese, bei der um die Zeit die ersten Alterserscheinungen auftraten, der Jugend weichen. Mein Vater gab Florchens zwei alten Leuten im Nachbardorf, die einen Hund brauchten, der es meldete, wenn jemand an der Tür war. Ich schätze, Florchens hat es nicht schlecht bei ihnen gehabt. Trotzdem ist er dreimal zurückgekommen. Dann hat er es aufgegeben.

Ich war um die Zeit nicht mehr zu Hause, aber ich hätte auch nichts daran tun können. Einmal in den Ferien hab ich Florchens vor dem Hof seiner neuen Herrschaft getroffen. Er hat mich beschnuppert, als ich ihn anrief und mich erkannt und mir seine Schnauze auf die Knie gelegt wie früher. Dann ist er ein Stückchen mit mir gelaufen, bis ich zu ihm gesagt habe: „So, nun geh wieder schön nach Hause!“ Da hat er mir noch ein Welchen nachgeschaut und hat sich dann getrotelt. Denn Florchens war ein vernünftiger Hund. Ein Hund, der das Gesetz seines Lebens, wie es auf dem Lande noch besteht, erfüllt hat.



„Seppli, kumm doch emol, hier is oi Mann von dr Steue!“ — „Laß'en zu mir komme!“

## Meine Mutter

(Der folgende Auszug ist dem Kinderbuch „Peter Stoll“ entnommen, das demnächst im Verlag „Das neue Wort“ in Stuttgart erscheinen wird.)

Meine Mutter geht nie aus. Sie arbeitet immer. Sie ist nie müde. Sie ist beinahe ebenso stark wie mein Vater. Sie kann die große Zinkbalje mit Wäsche allein auf den Waschbock heben. Vater sagt, er arbeitet wie ein Pferd. Aber Mutter sagt, sie muß wie zwei Pferde arbeiten.

Wie Vater mit dem gequetschten Fuß lag und wir alle Grippe hatten, ist sie schon um fünf los und hat Kontore reingemacht. Und hat für uns Essen gekocht. Und hat uns gepflegt. Zwischendurch hat sie Vater den Fuß gekühlt und unser kaputtes Zeug geflickt. Und abends hat sie Kartoffeln geschält und hat man ganz wenig geschlafen. Vater sagt, sie macht Tag- und Nachtschicht hintereinander.

Wenn sie arbeitet, darf man sie nicht plagen, sonst kriegt man einen ran. Einmal ist sie krank gewesen. Ganz schwer,

keiner durfte zu ihr rein. Das ist schlimm gewesen. Der Ofen aus und das Haus kalt. Und jeden Mittag Brot und Kaffee. Frida weiß überhaupt keinen Bescheid, wie Soße gemacht wird, und wo Vaters Hemden liegen, alles muß sie fragen.

„Ihr laßt mir auch im Sarg noch keine Ruhe“, hat Mutter da gesagt.

Meine Mutter hat kein feines Zeug mehr. Max Rudolf hat ihr auf der Straße mal nachgerufen, sie ist 'ne alte Schraube. Da hab ich ihn mit einem Schlag auf das Pflaster gesetzt. Er spielt sich auf, weil seine Mutter sich die Haare brennt und sich aufdonnert und abends in der Wirtschaft singt.

Früher ist meine Mutter auch mal fein gewesen. Bei uns hängt ein Bild, darauf ist sie in ihrem Brautkleid. Sie ist die schönste Frau, die es gibt. Wohl noch viel schöner, als die feinste Frau in der Modenzeitung.

## „Peter Stoll“

ein Kinderleben, von ihm selbst erzählt

Das ist der Titel eines neuen Kinderbuches, nach dem nicht nur die „Leserratten“ unter unseren Kindern, sondern auch jene Jungen und Mädchen gerne greifen werden, die es im allgemeinen vorziehen, sich beim fröhlichen Spiel im Freien zu tummeln. So einer war nämlich der Peter Stoll eigentlich auch. Und all die vielen interessanten Dinge, die er dabei erlebt hat, berichtet er mit kindlichem Freimut in diesem Buch. Er hat es gar nicht leicht gehabt, denn sein Vater war Arbeiter, manchmal auch Arbeitsloser und die Mutter hat tüchtig zupacken müssen, damit das Geld zum Leben reichte. Deshalb hat auch der Peter keine Eintrittskarte zum „Texas-Jack“ kaufen können, sondern bloß ein „Planken-Billet“ und was er sonst noch brauchte hat er sich selbst verdient als Botenjunge, Budenpolizei und bei allerhand sonstigen Tätigkeiten. Aber sein Erlebnishunger ist trotzdem auf seine Kosten gekommen und immerzu sind ihm die interessantesten Dinge passiert: In der Schule, beim Klassenausflug, im Hochseehafen und im Wald-Ferienlager. Ein Musterknabe war er aber ganz und gar nicht, sondern ein Junge mit allen guten und auch schwachen Seiten, die eben ein Junge nun mal hat. Und gerade deshalb wird er sicher viele Freunde finden unter seiner Leserschaft.

Mit „Peter Stoll“, das von Carl Bantz geschrieben ist und demnächst im Verlag „Das neue Wort“, Stuttgart, Eberhardstr. 28, zum Preise von DM 3,50 bezogen werden kann, soll den Arbeiterkindern eine besondere Freude bereitet werden.

## Den Atomstrategen ins Stammuch

Aus dem amerikanischen Mittelwesten kommt die Nachricht, daß dort hinter mehrfachen unüberwindlichen Absperrungen die Opfer der sogenannten Atompest einem scheußlichen Tode entgegengehen. Bereits bei einem geringen Kontakt mit den durch Radiumstrahlen Verbrannten wird die geheimnisvolle Krankheit übertragen. Viele der tödlich Erkrankten waren Teilnehmer bei amerikanischen Atombombenversuchen.

Die Kranken hausen hinter Bleiwänden, ihre Betreuung ist lebensgefährlich, der leitende Arzt wurde bereits tödlich angesteckt. Die Angehörigen dürfen die Patienten, die sämtlich sichere Todeskandidaten sind, zum letzten Mal durch eine dicke Glaswand sehen. Dann erfolgt der Tod meist durch Paralyse, der Starrkrämpfe vorhergehen.

Gewissen hohen Politikern, die so gern und demonstrativ mit der Atombombe fuchteln, sollte man — hinter dicken Glaswänden natürlich — jeweils einige Atompestkranke als ständige Zimmergenossen begeben. Vielleicht würde das einen heilsamen maßigen Einfluß ausüben.

## Typhus-Bazillen gegen Mäuse

Der nördliche Teil des Großherzogtums Luxemburg leidet zur Zeit unter einer Invasion von Feldmäusen, wie sie seit 25 Jahren nicht mehr festgestellt wurde. In einer Reihe von Ortschaften ist das Brotgetreide fast völlig von den Mäusen vernichtet worden. Der von diesen Nagetieren angerichtete Schaden wird bis jetzt auf rund 50 Millionen belgischer Francs veranschlagt. Man will jetzt dieser Mäuseplage, die auch die Kartoffelernte bedroht, mit Typhus-Bazillen begegnen, wobei der Staat Mittel zur Verfügung stellt.

## Berlin eröffnet Chopin-Jahr 1949

Die Berliner Staatsoper eröffnete am 28. Juni mit einem großen Festkonzert das Chopin-Jahr, in dem Arnold Zweig die Festrede hielt. Am 20. und 21. Juni bereits waren in Berlin von 18 jungen Pianisten die drei besten deutschen Chopin-Spieler ausgewählt worden. Der Detmolder Karlheinz Schlüter erhielt den ersten Preis in Höhe von 3000 DM. Der zweite Preis in Höhe von 2000 DM wurde der Berliner Ingeborg Wunder und der dritte Preis in Höhe von 1000 DM dem Stuttgarter Rolf Reinhardt zugesprochen. Alle drei Preisträger sind unter 30 Jahre alt.

Seit 100 Jahren erklingen in aller Welt die zaubernden Weisen Chopinscher Musik. Unzählbare Scharen hören Chopin im Rundfunk und in Konzertsälen. Sein Werk ist höchstes Vorbild für viele Komponisten, ein Vorbild des idealen Gleichmaßes zwischen erlesener Form, reichstem Inhalt und der Beherrschung kompositorischer Mittel. Gehen wir seinem Schaffen auf den Grund, so stoßen wir immer wieder auf die tiefe Quelle die für seine Kunst von entscheidender Bedeutung gewesen ist: die Liebe zu dem vom russischen Zarentum unterdrückten polnischen Volk. Diese Heimatliebe war die eingebende Kraft seiner musikalischen Werke.

Chopins Vater, ein französischer Emigrant, war als junger Lehrer nach Polen gekommen und heiratete die Polin Justyna Krzyzanowska. Am 22. Februar 1810 wurde Friedrich Chopin als ihr Sohn geboren und in unerschütterlicher Hoffnung auf eine Befreiung Polens vom Zarenjoch erzogen. Als Siebzehnjähriger komponierte der musikalische Wunderknabe die Polonaise g-moll. Im Jahre 1825 erhält er nach einem Moscheles-Konzert den Titel des besten Warschauer Pianisten. Im selben Jahr erfolgte auch die offizielle Herausgabe seiner ersten Kompositionen: des Rondo e-moll und die Mazurkas B-dur und G-dur.

Chopin besuchte Berlin und kam mit Zelter und Mendelssohn zusammen. Nach zwei Konzerten in Wien (1829) kehrte er für kurze Zeit in seine Heimat zurück, um sie dann für immer zu verlassen. Aber die Sehnsucht nach der Heimat, nach der Familie und nach allem, was mit Polen verbunden war, verließ ihn nie. Jedoch die meistverbreitete Ansicht, das Schaffen des in der Emigration lebenden Chopins sei darum melancholisch und schmerzhaft, ist falsch. Wie es wirklich so, mußte ein Stil- und Stimmungsunterschied zwischen den in seiner Heimat und den im Ausland komponierten Werken festzustellen sein. Chopins Werk ist hingegen von auffälliger Einheitlichkeit, die ganz besonders charakteristisch für sein Schaffen ist. In jedem Stück zaubert er ein immer wieder neues Antlitz Polens, malt es mit immer neuen Farben.

Auf seiner Reise von Wien nach Paris erfuhr Chopin den mißglückten Aufstand gegen das Zarentum in seiner Heimat. Es ist das Jahr 1831. Die Nachricht erfüllt ihn mit tiefem Schmerz und führt zur Entstehung der Revolutionssetzungen und des Scherzos h-moll op. 20. In ihnen steckt die Dynamik, die Schumann erkannte, als er von den verborgenen Kanonen schrieb, die in diesen Werken des Polen Chopin zu finden seien und die die Nationalsozialisten veranlaßte, während der deutschen Besetzung in Polen Chopinsche Musik zu verbieten.

Frankreich hat Chopin mit Ruhm und Freundschaft überschüttet. Aber Chopin bewahrte seine nationale Selbstständigkeit in Paris und unterhielt engsten Kontakt mit den polnischen Emigrantenkreisen in Frankreich.



Friedrich Chopin

Wie stark Chopin an seiner Heimat hing, zeigt deutlich die Antwort, die er dem Zaren gab, als der ihm durch seinen Pariser Botschafter die Stellung eines Professors an der Petersburger Musikakademie und den Titel eines zaristischen Komponisten anbot. Aus der über die Teilnehmer des Kampfes gegen Rußland in den Jahren 1830/31 erlassenen Verbannung sollte Chopin ausgeschlossen werden. Chopin, der wegen seiner Lungenschwindsucht am Kampfe nicht hatte teilnehmen können, lehnte eindeutig ab und erklärte, er sei eins mit den Kämpfenden und wisse wie sie die Verbannung zu tragen.

Seine unerbittlich fortschreitende Lungenerkrankung zwang ihn für den Herbst und Winter 1838/39 zu einer Reise nach der Insel Mallorca, bei der er von der französischen Romanschriftstellerin George Sand begleitet wurde. 1847 bricht er das Verhältnis mit der extravaganten Dichterin. Im folgenden Jahr gab Chopin in England einige Konzerte, das letzte in seinem Leben in London, am 16. November 1848. Ende dieses Jahres kehrte er nach Paris zurück, unrettbar der Tuberkulose verfallen; unaufhaltsam fraß die Krankheit fort und qualte den Komponisten. Am 17. Oktober 1849 starb Chopin in Paris. Sein Herz wurde in der Heiligen-Kreuz-Kirche in Warschau beigesetzt. Es war das Symbol seiner engsten Verbundenheit mit Polen. War auch Chopin fern der Heimat gewesen, so hat sein Herz doch stets für Polen geschlagen.

In diesem Jahre fährt sich zum hundertsten Male die Wiederkehr seines Todestages. Eine Vielzahl von Veranstaltungen in der ganzen Welt füllen das CHOPIN-JAHR 1949 aus: Von den Biographien und Werken, die neu aufgelegt werden, ist eine Luxusausgabe der gesamten Werke Chopins von großer Bedeutung. Die Herausgabe ist um so begrüßenswerter als in der ganzen Welt keine vollständige, mit den Manuskripten des großen Tonmeisters übereinstimmende Ausgabe vorhanden ist.

## Sternforschung in der Sowjetunion

Neue astronomische Untersuchungen an bestimmten Arten von Fixsternen werden gegenwärtig in der Sowjetunion durchgeführt. Darüber berichtete das ordentliche Mitglied der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR, Woronzow Ilijew, im Moskauer Rundfunk. Seinem Bericht zufolge werden zur Zeit besonders an einem Observatorium in Odessa sogenannte „Bedeckungsveränderliche“ beobachtet. Das sind Doppelsterne, deren Komponenten sich zweifach gegenseitig bedecken und diese Bedeckungen durch einen periodischen Lichtwechsel zu erkennen geben. An dem Observatorium in Odessa untersucht man gegenwärtig eine Theorie, die durch Spektraluntersuchungen des Akademikers Belankowskij erarbeitet wurde. Diese Untersuchungen haben kürzlich zu einer ganz neuen Art der Bestimmung der Bahnen von Doppelsternen geführt. Die gefundene Methodik der Doppelsternbestimmung wird gegenwärtig statistisch erprobt.

Andere bedeutungsvolle astronomische Arbeiten werden seit dem Jahre 1947 am Moskauer Observatorium dank der Initiative von Professor Tirazkij durchgeführt. Professor Tirazkij hat eine neue Methode der Entdeckung von veränderlichen Sternen durch die Photographie ausgearbeitet. Die Methode hat in der letzten Zeit zu beispielhaften Erfolgen geführt. Auf diese Weise konnten einige hundert veränderliche Sterne entdeckt werden. Akademiker Schain untersuchte einige dieser veränderlichen Sterne und stellte fest, daß sich in ihren Atmosphären von Zeit zu Zeit heiße Ströme glühenden Wasserstoffs zeigen, die aus dem Innern an die Oberfläche geschleudert werden. Dabei wurden ungeheuer große Geschwindigkeiten gemessen.

Die bedeutenden Erfolge der sowjetischen Astronomen auf den Gebieten der modernen Sternphysik fanden ihre Anerkennung, als kürzlich von der Internationalen Astronomischen Gesellschaft dem Moskauer Observatorium aufgetragen wurde, sich besonders der Erforschung der veränderlichen Sterne zu widmen und diese Arbeit im Weltmaßstab zu leisten und zu überwachen.

## „Schachtel-Haus“, in 20 Minuten

In der südfranzösischen Stadt Grenoble wurde das erste „Schachtel-Haus“ aufgestellt. Dieses Holzhaus umschließt drei Zimmer, eine Küche und ein Badezimmer. Für den Transport, der durch die Eisenbahn oder einen Lastwagen erfolgen kann, wird es in zwei Teile auseinandergenommen, von denen der eine in den anderen eingeschachtelt wird. Die Aufstellung benötigt nur zwanzig Minuten. Spezialkräfte sind dafür nicht erforderlich.

Das „Schachtelhaus“ ist die neuartige Konstruktion eines französischen Architekten. Es stellt sich heute noch auf rund 10 000 D-Mark. Man glaubt, den Preis jedoch wesentlich senken zu können, sobald die Serienproduktion anläuft.

„Nein, meine Suppe eß' ich nicht!“



Wir setzen die Diskussion unserer Leser um dieses Thema mit einem Beitrag aus Teningen fort. Leider müssen wir die hochinteressanten Ausführungen des Einsenders in stark gekürzter Form bringen, hoffen jedoch die grundsätzlichen Forderungen des Verfassers als einen neuen Beitrag, der im Zusammenhang mit diesem Thema steht, in einem weiteren Artikel unseren Lesern unterbreiten zu können.

Von Kindheit auf werden wir falsch ernährt. Oft herrscht auch in den Kliniken Uneinigkeit darüber, wie die Kleinsten ernährt werden sollen. Die Bestimmungen des Arztes werden oft nicht genügend beachtet. Es gibt Hebammen und Schwestern, die verwechseln die mitgebrachten Nervenstörungen der Neugeborenen mit Hunger. Es kommt ihre schlummernde Mutterliebe zutage und sie verabreichen dem Säugling doppelt so viel an Nahrung als er vertragen kann. Magen und Därme werden überlastet. Die Mutter zu Hause gibt sicherlich besser Acht.

Es ist peinlich zu sehen, wie das Kleinstkind überfüttert wird, als wäre es eine Gans. Im Anfang wehrt sich die Natur des Kindes gegen diese Ueberfütterung und zeigt seinen Sättigungsgrad durch Schlucken u. deutliche Ablehnung an. Aber diese zwei natürlichen Zeichen will die Mutter nicht merken. Sie sucht mit allen Mitteln gegen die Natur anzugehen. Der Spruch ist bekannt: „Ein Löffel für mich, ein Löffel für Vater, ein Löffel für die Tante und ein Löffel für dich und der Teller ist leer.“ Die natürlichen Instinkte des Kindes werden durch diese groteske Mutterliebe irreführt und der Magen zur Zwangsverdauung verurteilt. Wie aber soll die Mutter das Falsche ihrer Handlungsweise bemerken, wenn sie selbst falsch erzogen wurde? Es ist erstaunlich, daß manche Mütter, während sie ihr Kind überfüttern, ahnungslos sagen: „Kinder sind nicht zum Fressen geboren, sie werden zu Fressern gemacht!“ Die Radiovorträge, „Kinder müssen Suppe essen!“ müssen unbedingt aufgehört, Kinder müssen nicht essen, sie dürfen essen!

Ingenieur F. I. P., Teningen

### Das Paradies der Motten

Die Gewerbeprüfstelle der britischen Wollindustrie in Bradford (England) unterhält eine eigene Mottenzüchterei. In 30 mit Wolle gefüllten Glasgefäßen führen hier 75 000 gemeine Kleidermotten in allen Stadien ihres Daseins, vom Ei bis zur ausgewachsenen Motte, ein wahres Schlaraffenleben. Da der Mottenfraß bekanntlich das Werk der Larven ist, gilt diesen auch das Hauptinteresse der Prüfstelle. Um eine Stoffart auf ihre Mottensicherheit zu prüfen, wird eine Probe davon 30 Tage lang dem Appetit von zehn halb ausgewachsenen Motten-Mädchen ausgesetzt. Je nach dem Schaden, den diese in jenem Zeitraum haben anrichten können, wird das Gewebe in die verschiedenen Kategorien der Mottenfestigkeit eingeordnet und entsprechend für den Export nach mottengefährdeten Ländern empfohlen. Bekanntlich verliert die Nachkommenschaft einer einzigen Motte im Verlaufe eines Jahres rund 40 kg Wolle.

# Bunt ist die Welt

## Der besoffene Truthahn

Künzelsau. Eine Bauerfrau aus Hohenrot, Kr. Künzelsau, die einen Truthahn zum Brüten gesetzt hatte, merkte, daß er seiner Brutpflicht nicht nachkommen wollte. Um seine Brutpflicht zu wecken, gab sie ihm einige Schnäpse. Der Truthahn entwickelte dadurch zuviel Temperament und tanzte so lang auf den 30 Eiern, die man ihm unterlegt hatte, herum, bis sie kaputt waren.

## Armbrust verboten

Osnabrück. (DPD) Eine Armbrust mit Stahl-drahtsehne, Zielvorrichtung und einem besonderen Spanner, die seit einigen Wochen in einem Osnabrücker Geschäft angeboten wurde, mußte auf Anordnung der Militärregierung von der deutschen Polizei eingezogen werden. Nach Ansicht der Militärregierung ist sie eine „tödliche Waffe, die in die Kategorie der verbotenen Waffen einzureihen“ sei. Diese Art Armbrust wurde bisher bei Schützenfesten zum Vogel- und Scheibenschießen verwendet.

## Räuberhauptmann wirbt Rekruten

Der berüchtigte sizilianische Räuberhauptmann Giuliano forderte die Männer Palermos durch Plakate auf, als Freiwillige in seiner Privatarmee einzutreten und bot den „Räuber-Rekruten“ eine Monatsgage von 100 000 Lire pro Mann, das ist dreimal so viel, wie ein italienischer Polizist verdient.

## Sie begann mit 71 Jahren zu malen

Die heute 74jährige Pariserin Clotilde Pattard, hat soeben zum ersten Mal eine Ausstellung ihrer Bilder in einer Pariser Galerie eröffnet.

Clotilde Pattard war zuletzt Fahrkarten-Knipserin bei der Pariser Untergrundbahn. Erst mit 71 Jahren begann sie zu malen. Nur zum Vergnügen. Und mit ihren Märchenlandschaften und an bäuerliche Motiv-Bilder erinnernden Porträts bereitet die greise „Sonntagsmalerin“ den Besuchern ihrer Ausstellung tatsächlich großes Vergnügen.

## UNSERE SCHACHHECKE

### Badische Meister in Bad Pyrmont

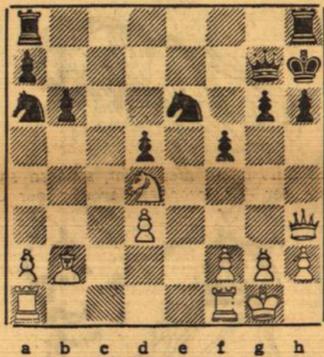
Max Eisinger, Karlsruhe, spielte ganz großartig, war er doch der einzige von den Preisträgern, der von der ersten Runde an nur gegen die „Asse“ zu spielen hatte, ohne gegen einen Außenseiter zu kämpfen. In der folgenden Partie gegen den Nürnberger „Doktor“, Dr. Rödl, der diesmal preislos blieb, bringt Eisinger ein chancenreiches Opfer schon in der Eröffnung, um in der Schlußphase noch einmal mit einem vernichtenden Figurenopfer klar zu gewinnen.

### Französische Verteidigung

Weiß: M. Eisinger Schwarz: Dr. Rödl  
1. e4-e6, 2. d4-d5, 3. Sc3-Sf6, 4. Lg5-Lb4, 5. e5-h6, 6. Ld2-L:c3, 7. b:c3-Se4, 8. Dg4-Kf8, 9. Le3-c5, 10. Ld3-S:c3, 11. Ld2-Sa4, 12. d:c5-S:c5, 13. Lb4-b6, 14. Sf3-La6, 15. Sd4-L:d3, 16. c:d3-b-a6, 17. La3-Kg8, 18. O-O-Kh7, 19. Dh3-f5, 20. S:e6-Dd7, 21. Sd4-g6, 22. e6-Dg7, 23. Lb2-S:e6.

### Stellungsbild

Schwarz: Dr. Rödl



Weiß: M. Eisinger

Stellung nach 23. ... Sc5:e6

24. S:f5-D:Lb2, 25. Dh6+-Kg8

15. Juli 1949 — UNSER TAG — Nr. 81 Seite 6

## Für die Frau

### Für die Nacht



Gewiß, Sie haben jetzt so vieles nötig, da denken Sie an die Anschaffung neuer Nachthemden zuletzt. Sie sind auch noch viel zu teuer, diese dultigen Gebilde aus Seide, Tüll und Spitzen. Wie wäre es, wenn Sie einmal den Versuch machen und sich so ein hübsches Nachthemd selbst nähen würden? Das können Sie, auch wenn Sie keine gebübe Schneiderin sind. Wir haben Ihnen zwei ganz besonders einfach herzustellende Hemden, die Ihnen gewiß gefallen werden, herausgesucht. Da ist zuerst Nr. 1. Das Oberteil wird vorn ein wenig gerafft, woraus sich der nette Ausschnitt ergibt. Die Schulterteile sind ganz einfache breite Streifen, die durch auspringende Biesen eine kleine Rüsche erhalten. Nr. 2 ist ganz besonders leicht zu arbeiten. Nehmen Sie zweimal die Länge, näheden das Stoff an beiden Seiten bis auf ein Armeleloch zu, schneiden einen kleinen oder großen Ausschnitt hinein. Auf der Schulter machen Sie zwei Schrauben zum Durchziehen eines Bandes, das dann zur Schließe gebunden wird. mit der Sie die Schulterpartie beliebig verstellen können. Die Taille wird ebenfalls durch eine Schraube gehalten. Besonders praktisch ist diese Machart beim Waschen und Bügeln.

Ein Schlafanzug, Nr. 3, wird bei Buben und Mädchen den gleichen Anklang finden und ist mit seiner angeknöpften Hose besonders kleidsam. Hübsch sieht es aus, wenn Sie Krage und Borde von einer abweichenden Farbe nehmen. Nun noch für unser Allerkleinstes „inen Schlaf-Strampelsack. Nr. 4. Er wird unten und in der Taille ebenfalls durch Schrauben zusammengezogen. Nun kann das Kleine nach Herzenslust strampeln und bleibt doch immer hübsch zugedeckt. -Gusti-



## Begeisterter Empfang der Deutschlandfahrer

### Saager trägt das „weiße Trikot“

Der Start in Dortmund wird Auftakt zur bisher grandiossten Sonnenschicht der diesjährigen Deutschen „Tour“ — 32 Grad messen wir in den Häuserschluchten der Stadt, die in mehr als ruhigem Tempo verlassen wird. Die Meute scheint butterweich zu sein, keiner riskiert etwas, und als vorn plötzlich ein paar Trikots fehlen, reagiert niemand. Was soll 220 km vor dem Ziel schon passieren, so glauben auch wir, als Saager und Steinhilb ganz gleichmäßig wegziehen.

Der Berliner hat nach dem gestrigen Felgenbruch und der Weiterfahrt auf Schöpfins Maschine viel zuzumachen, und Steinhilb liegt im Gesamtklassement zu weit zurück, um etwa Bautz, Stubbe im weißen Trikot oder Richter gefährden zu können.

Also döst das Rudel weiter, Kilometer um Kilometer, doch hinten erfüllt sich inzwischen eines der tausend Straßenschauspiele. Ludwig Hörmann, knapper Zweiter nach drei Etappen, kann nicht mehr. Erst in Hamburg riß er den Gipsverband von dem kaum verheilten Bruch der rechten Hand. Dann kam das Kopfsteinpflaster Westfalens und in Bochum das Ende — der Knochen ist wieder gelöst.

Sein Stallgefährte Krübeck gibt kurz danach auf: Sitzbeschwerden, das Schreckgespenst für alle jungen Rouleurs. Auch dem tapferen, vom Pech verfolgten Magdeburger Zoll wird der Sattel zu hart, und dann scheiden mit Schöpfins und Vopel zwei aus, die ihre besten Zeiten hinter sich haben.

Schätzig Kilometer vor der Bocholter Zwangspause wird es einigen aber doch zu dumm. Erich Bautz „schleicht“ sich mit noch sieben Führern von der großen Schlafwagen-Partie weg, sein Stallgefährte Sepp Berger, der stämmige Rosenheimer, folgt einige Minuten später dem Patria-Kapitän mit einem weiteren Trio (auch Otto Weckerling ist dabei) und in Bocholt — „so einen Empfang haben wir noch nicht erlebt“, ist die Meinung des gesamten Trosses — sieht die Geschichte so aus, daß die beiden führen, den sechs Minuten vor der Achter-

gruppe von Bautz und weitere 50 Sekunden vor Bergers Kleeblatt liegen.

Und hinten ... hat sich inzwischen so etwas wie ein kleiner Fahrerstreik entwickelt. Die späten Startzeiten bei geringer gemeinsamer Hitze, die dauernden Umleitungen bis zu 50 km Mehrleistung — das alles hat die Männer auf den leichten Maschinen geärgert, und sie antworten auf ihre Art: fahren langsam, so langsam, daß Bocholt sie erst eine halbe Stunde nach der Spitze erlebt. Nur Stubbe

## Jetzt VfR Mannheim gegen Ostzonenmeister?

### Chemnitz erwartet den neuen Deutschen Meister zum Vergleichsspiel

Mit dem Stuttgarter Endspiel ist die Fußball-saison 1948/49 im wesentlichen zu Ende. Aber auf den neugekrönten Meister VfR Mannheim wartet noch eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Der diesjährige Ostzonenmeister ZSG Halle will noch ein Vergleichsspiel mit den Süddeutschen austragen. Nachdem im Vorjahr die geplante Begegnung der damaligen Titelträger FC Nürnberg und SG Flanitz nicht zustande gekommen ist, wäre es zu wünschen, daß die Beziehungen zwischen den Fußballern West- und Ostdeutschlands endlich wieder hergestellt werden. An dem guten Willen bei den Sportlern haben un-drüben wird es nicht fehlen.

Wenn der geplante Termin des 28. August, an-

scheinlich der Verpflichtungen des Spitzenreiters bewußt zu werden, haut ganz allein ab und kommt so wenigstens noch einige Minuten vor den „Streitenden“ ins Ziel.

Ergebnis der 4. Etappe Dortmund-Köln (266,5 km): Steinhilb-Stuttgart (Rabeneick) 8:35,30 Std. eine halbe Länge vor Saager-Bad Reichenhall (Rabeneick), 3. Bautz-Dortmund (Patria-WKC) in 8:35,35 Std. vor Hothöfer, Richter, Berger, Scheller, Weckerling, Kubatz, Hilbert, Schwarzenberg, Süß und Kopf, alle dicht auf.

Im Gesamtergebnis führt jetzt Harry Saager mit 30:46:11 Std. für 1005 km vor Richter-Chemnitz (30:47:14), Bautz-Dortmund (30:49:47) und Weckerling-Magdeburg mit 30:53:25 Stunden.

## Heute Start

### zur 7. Etappe Mannheim-Freiburg

Ort	Gesamtkilometer	Durchfahrzeit
Mannheim	—	8.00
Schwetzingen	14,2	8.25
Hockenheim	22,7	8.40
Waghäusel	31,7	8.56
Wiesental	36,0	9.04
Neudorf	42,9	9.13
Karlsruhe	65,8	9.54
Ettlingen	73,8	10.08

## Coppi und Bartali rücken auf

### Schwierige Bergelappen in der Tour de France beginnen

Die 193 Kilometer lange Etappe von Pau nach Luchon gestaltete sich ebenso auf Grund der Hitze als auch wegen der vier Bergspitzen als hart und mörderisch. Der italienische Bergspezialist Coppi passierte als erster den Gipfel, nach über 1 1/4 Minuten Abstand folgten die Brüder Lazarides, Robic, Bartali und Cogan. Beim Abstieg hatte Bartali Reifenschaden, dennoch ist te beim nächsten Paß wieder als erster oben. Apo Lazarides und Bartali folgten mit 10-5- Sekunden Abstand. Den Gipfel des nächsten Passes, Col d'Aspin, erreichten Apo Lazarides und Coppi gleichzeitig. Bartali war mit 3/4 Minuten zurückgefallen. Knappe zwei Kilometer vor dem Gipfel des Peyresoudre platzte Coppi ein Reifen, Robic übernimmt die Spitze zusammen mit Lucien Lazarides. Coppi folgt mit einer Minute Abstand, während Apo Lazarides fast fünf Minuten zurückliegt. Als erster traf Robic, der Vorjahrsieger in Luchon ein, vor Lazarides, Coppi, Brule, Cogan und Vietto. Im Ge-

samtergebnis führt weiter Magni (Italien) mit drei Minuten Vorsprung und Fachleitner und Marinelli. Bartali ist 8. und Coppi arbeitete sich vom 18. auf den 9. Platz.

Rastatt	92,1	10.40
Oos	99,8	10.53
Steinbach	109,1	11.18
Bühl	112,7	11.26
Achern	122,2	11.42
Fautenbach	124,2	11.45
Renchen	129,3	11.54
Appenweier	135,7	12.05
Offenburg	144,1	12.20

(1/2 Stunde Zwangspause)

Gengenbach	154,5	13.08
Haslach	171,7	13.38
Hausach	180,2	13.53
Hornberg	189,4	14.09
Trieburg	199,4	14.26
Furtwangen	215,9	14.55
Vöhrenbach	222,9	15.09
Hammersteinbach	230,0	15.26
Neustadt	247,2	15.55
Höllental	—	—
Freiburg	283,2	17.00

## Rundstrecken-Radrennen in Freiburg

Am kommenden Samstag nachmittag, um 15 Uhr, finden auf der bekannten Rundstrecke an der Hindenburgstraße große Radrennen statt. Die besten südbadischen Jugend- und A-Klasse-Fahrer werden sich in einem 20 und 50 Runden-Rennen Kämpfe auf Biegen und Brechen liefern, die die Zuschauer, wie bei allen bisherigen Rennen, in helle Begeisterung versetzen werden.

Mit dem Besuch des Rundstrecken-Rennens sichern sich die Zuschauer gleichzeitig die besten Plätze für die Ankunft der „Giganten der Landstraße“, die Deutschlandfahrer, die im Anschluss an das Rennen auf der Rundstrecke zum Endkampf der Etappe Mannheim-Freiburg antreten werden.

Am Sonntag veranstaltet der RSV Freiburg eine Omnibusfahrt auf den Feldberg für Vereinsmitglieder und sonstige Interessenten. Abfahrt am Johannes-Kirchplatz unmittelbar nach dem Start der Deutschlandfahrer bei ihrem Kampf um den „Großfahrpreis“ wird etwa DM 3,50 bis 4,— betragen. Neben der unvergleichlich schönen Fahrt auf den Feldberg, haben die Teilnehmer Gelegenheit, die Deutschlandfahrer bei ihrem Kampf um den „Großen Bergpreis“ von Todtnau auf den Feldberg, der gewaltigsten Steigung der ganzen Fahrt, zu sehen. Anmeldungen bis Freitagabend bei Herrn Hans Kaufmann, Kartäuserstr. 32 erbeten.

Für die Mitglieder des RSV Freiburg findet am Donnerstag, 14. 7., um 20 Uhr, im Gr. Meyerhof eine wichtige Versammlung statt.

## Walter Neusel Titelanwärter

Die Spartaufsicht für Berufsboxer hat Walter Neusel als Titelanwärter im Schwergewicht anerkannt. Letzter Termin der Annahme durch Meister Heintzen Hof ist der 11. Juli, letzter Termin für die Austragung des Titelkampfes der 11. November.

## Internationales Leichtathletentreffen

Am zweiten Tag des internationalen Leichtathletentreffens in Lissabon übten in allen Disziplinen die Amerikaner erfolgreich. Ueber 100 m siegte Peters in 10,8 Sek. Sein Landsmann Wittfield benötigte für die 400 m-Strecke 48,8 Sek. Fuchs stieß die Kugel 17,97 m weit, während Heintzmann im Lohsprung die 2 Metermarke übersprang.

Eintracht Frankfurt liegt gegenwärtig mit 35 000 Punkten vor 1860 München mit 34 370 und SW Raleivornwald mit 33 163 Punkten im Kampf um die deutsche Leichtathletik-Mannschaftsmehrmehrschaft in Nürnberg.

Die heiße Jahreszeit

Seit dem 13. Juni dauert nun in Freiburg und weiten Teilen Südwestdeutschlands die völlig regenlose Zeit an. Der 11. Juli ist bereits der 29. Trockentag in dieser Periode. Wie lange die Trockenheit noch andauert ist ungewiß, jedenfalls scheint ein Uebergang zu Niederschlagswitterung auch in der nächsten Zeit noch unwahrscheinlich.

Die jetzige Trockenheit ist die zweitlängste, die in Freiburg beobachtet wurde und die längste, die in die Sommermonate fiel. Die ausgedehnteste, in Freiburg eingetretene Trockenheit brachte das Frühjahr 1893, als vom 19. März bis zum 2. Mai kein Regen fiel, sodaß insgesamt 45 Trockentage gezählt werden konnten. Ein Jahr später, nämlich vom 17. 3. bis zum 14. 4. kam es zu einer 29tägigen Trockenperiode, während der Spätherbst von 1920 und derjenige von 1921 jeweils zu einer 28tägigen Trockenperiode führten. Insgesamt fielen in den Zeitraum von 1886-1949 in Freiburg 44 mindestens 15tägige Trockenzeiten.

Interessant ist der Vergleich mit dem Dürre- und Hitzesommer von 1947, der als extrem heißer und trockener Sommer noch vielen in der Erinnerung geblieben ist. Die Hitze war derart groß, daß vor allem nach einem vorhergehenden trockenen Winter und Frühjahr die Austrocknung des Bodens jedesmal sehr rasch von statten ging. Jener Sommer brachte in Freiburg jedoch nur einige kürzere, 10- bis 14tägige völlig regenlose Zeiten, also auch nicht annähernd so ausgedehnte wie die augenblickliche.

Freiburger Sonntagsdienst

Ärzte: Dr. Meyerspeer, prakt. Arzt, Vierlinden 11; Dr. Winkler, Facharzt für Kinderkrankheiten, Goetheplatz 1; Frau Dr. Walter, prakt. Aertzin, Hohenzollernstr. 5, Telefon 2335.

Apotheken: Löwen-Apotheke, Kaiser Josef Straße 261; Marien-Apotheke (Haslach), Karl Kistnerstraße 50.

Sonntagsdienst der Zahnärzte

Univ.-Zahnklinik Freiburg-Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583; Bereitschaftsdienst von 10 bis 12 Uhr. - Außerhalb dieser Zeit: Dr. Herbert Friedrich, Burgunderstr. 22.

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Freiburg i. Br.

Die für Sonntag, den 14. August 1949 vorgesehene Wanderung nach dem Kandel ist vorverlegt auf Sonntag, den 17. Juli 1949.

Tageswanderung: Abfahrt um 8.32 Uhr ab Hauptbahnhof nach Waldkirch. Kandel - Luser - Glotterbad - Denzlingen. Gehzeit: 6 1/2 Stunden. Führung: Rappenecker, N. Schmidt.

Gewerkschaft der Bauarbeiter

Am Sonntag, 17. Juli, um 9 Uhr morgens, findet im Gewerkschaftshaus (Wirtschaftsraum) eine allgemeine Bauarbeiterversammlung statt.

Am Samstag, 16. Juli, abends 20 Uhr, findet für die Stadtteile Unter- und Mittelwiehre im Gasthaus zum Alten Wiehre-Bahnhof eine Versammlung des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen statt, in der über die gegenwärtige Lage der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sowie über das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz gesprochen wird.

Die Schaulandsbahn, deren fahrplanmäßiger Betrieb zur Zeit um 18 Uhr endet, wird vom 17. Juli an versuchsweise bis 2. Oktober 1949 sonn- und feiertags fahrplanmäßige Wagen um 19 und 20 Uhr mit Anschluß an den Zubringerdienst um 19.20 und 20.20 Uhr einlegen.

Wasser einsparen

Wir verweisen unsere Leser auf eine Bekanntmachung des Wasserwerkes im Anzeigenteil.

Aus der Chronik eines alten Städtchens

Sulzburg. Wenn eine Zeitung sich ihres eigenen Jubiläums erinnert, so ist es wohl nicht mehr als recht und billig, daß sie auch der Leser gedenkt. Deshalb haben wir uns heute die Leser aus Sulzburg herausgegriffen, um ihnen einiges aus der Chronik ihres kleinen Städtchens in die Erinnerung zu rufen. Vor 350 Jahren nämlich erlebte Sulzburg den Höhepunkt seiner mehr als tausendjährigen Geschichte. Damals begann, zur Zeit der Reformation, das Bürgertum bereits seine Kraft zu entfalten, wiewohl sich dies auch unter dem Druck des Adels und der Kirche noch in bescheidenen Grenzen hielt. Das Städtchen wurde 1599 Residenz des Markgrafen Georg Friedrich, beteiligte sich dank seiner allerdings geringen Erzkvorkommen am Handel mit dem Norden und vor allem mit Italien, dem es seine Erzeugnisse bis nach Venedig lieferte. 750 Jahr früher, etwa um 840 herum hieß der Ort noch „Sulzbergeheim“ und hatte nur insofern eine Bedeutung, als dort ein Kloster stand. Die kirchlichen Brüder nutzten natürlich die Silbererzkvorkommen aus, die der Berg hergab und so entwickelte sich Sulzburg zu einer Ortschaft, in der im 15. Jahrhundert sogar außer dem Wochenmarkt zwei Jahrmärkte abgehalten wurden. Das Schloß, dessen Herrlichkeit längst in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges und der späteren Besetzung durch die Franzosen unter Ludwig XIV. versank, wurde anfangs des 16. Jahrhunderts gebaut. Aus dem Kloster wurde eine Lateinschule, der Bergbau und die Hüttenwerke wurden durch den langen mittelalterlichen Krieg lahmgelegt. Manche Kriegswirren brau-

Gen. Eckert hielt zu Beginn der Wahlkreis-konferenz der KP Freiburg, an der 50 Delegierte und Gäste teilnahmen, ein Referat, in dem er u. a., ausführte: Die Führer der CDU, Demokraten und der SPD haben alle an sie gerichteten Warnungen, eine separate westdeutsche Verfassung zu vermeiden, in den Wind geschlagen. Willfährig den Plänen der westlichen Alliierten haben sie überstürzt die Wahlen zu einem westdeutschen Parlament unter der Schirmherrschaft der drei „hohen Kommissare“ heraufbeschworen. Die von den Kommunisten vorhergesagten Folgen dieser von der CDU, DP und SPD unterstützten Deutschlandpolitik der westlichen Alliierten liegen klar vor aller Augen. Der Raubzug der separaten Währungsreform, die Abschneidung des deutschen Exports, die Demontagen und die freie Profitwirtschaft mit ihren ungeheuren Preissteigerungen haben eine wirkliche Gesundung des westdeutschen Wirtschaftslebens verhindert. Trotz der überfüllten Läden sinkt die Lebenshaltung der breiten Schichten unseres Volkes. Einundeinviertel Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen spüren bereits die Krallen der Arbeitslosigkeit. 3 Millionen Werktätige stehen in Westdeutschland in Kurzarbeit. Die Bauern werden ihre Produkte wegen der durch die niedrigen Löhne und Gehälter empfindlich geschwächten Kaufkraft der Verbrauchermassen nicht mehr verkaufen können, weil sie mit den Marshall-Importen an Lebensmitteln, Tabak, Weinen und Süßfrüchten nicht konkurrieren können. Die Gestehungskosten sind in der Landwirtschaft seit der Währungsreform um das Doppelte gestiegen.

Es kommt deshalb darauf an

bei den kommenden Wahlen allen Menschen klar zu machen, daß Nichtwählen falsch ist, da es nicht dazu führen kann, diese Verhältnisse in absehbarer Zeit zu ändern. Die Wähler müssen bewußt der Partei die Stimme geben, die in ihrer ganzen bisherigen Politik bewiesen hat, daß sie sich für ein einheitliches, freies Deutschland und damit für die Interessen aller Werktätigen und einen friedlichen Aufbau unseres Vaterlandes einzusetzen bereit ist.

Der erste Diskussionsredner beschäftigte sich mit der Notwendigkeit,

Die Renten der Kriegsverehrten und Invaliden zu erhöhen!

Jeder Rentner weiß, daß sich der reale Wert seiner geringen Bezüge durch die Preissteigerungen erheblich vermindert hat. Wie soll ein Familienvater mit einem Satz von DM 160,- monatlich auskommen? Wie ein Invalide mit einer monatlichen Durchschnittsrente von 41,17? Wie soll eine Witwe mit 25,74 DM existieren? Mit Recht wies der Redner darauf hin, daß Millionenbeträge zum überflüssigen Bau von Theatern und Trambahnen ausgeschüttet werden. Mit Recht gefielte er die hohen Beträge, die die Bürokratie für sich beansprucht. Die drohende Streichung der unteren Rentensätze würde vielen Verehrten, die so dringend benötigten Beträge nehmen. Das alles zeigt, was die Kriegsverehrten, Invaliden, Witwen und Waisen von einem kommenden Weststaat zu erwarten haben, der durch die Aufrechterhaltung der hohen Besatzungskosten keine Linderung ihrer Notlage bringen kann.

Ein langjähriges Mitglied der SP

führte eingangs aus: Ich war 20 Jahre Gewerkschaftsvorsitzender und ein alter Anhänger der SPD. Ich habe aber rechtzeitig erkannt, daß die SPD von den Grundsätzen des Marxismus abgewichen ist, wodurch sie nicht mehr in der Lage ist, die Arbeiterschaft zu führen, was die Praxis der Vergangenheit hinreichend bewiesen hat. Es gibt aber in der SP viele ehrliche Arbeiter, mit denen wir reden werden, um sie über die verhängnisvolle Politik ihrer Führer aufzuklären und denen wir den Ausweg aus ihrer Situation zeigen werden.

Danach sprach er und ein anderer Diskussionsredner über die

Schwierigkeiten der Handwerker

Die Handwerker leiden gegenwärtig sehr unter den wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Aufträge lassen nach, weil kein Geld unter den Massen ist, obwohl diese einen ungeheuren Bedarf haben. Die Steuerlasten, die dem Handwerk auferlegt werden, und die durch die Zustimmung der CDU, DP und SP zu neuen Steuergesetzen im Landtag noch erheblich verschärft werden, stehen in keinem Verhältnis zu dem, was der Handwerker verdienen kann. Wenn die Handwerker aus dieser Lage einen Ausweg suchen, so darf sich ihre berechnete Empörung aber nicht gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge und deren Forderungen nach Urlaub und besserer Entlohnung richten, sondern die Handwerker müssen gegen die unsoziale Politik der Regierung Stellung nehmen, die ihnen die Suppe eingebrockt hat. Diese Regierung hat ihnen durch den Finanzminister einen „Ausweg“ gezeigt: sie sollen sparen, dann werden sie auch Kredite erhalten. Eine solche Verhöhnung kann sich kein Handwerker un-widersprochen gefallen lassen!

Die Handwerker leiden gegenwärtig sehr unter den wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Aufträge lassen nach, weil kein Geld unter den Massen ist, obwohl diese einen ungeheuren Bedarf haben. Die Steuerlasten, die dem Handwerk auferlegt werden, und die durch die Zustimmung der CDU, DP und SP zu neuen Steuergesetzen im Landtag noch erheblich verschärft werden, stehen in keinem Verhältnis zu dem, was der Handwerker verdienen kann. Wenn die Handwerker aus dieser Lage einen Ausweg suchen, so darf sich ihre berechnete Empörung aber nicht gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge und deren Forderungen nach Urlaub und besserer Entlohnung richten, sondern die Handwerker müssen gegen die unsoziale Politik der Regierung Stellung nehmen, die ihnen die Suppe eingebrockt hat. Diese Regierung hat ihnen durch den Finanzminister einen „Ausweg“ gezeigt: sie sollen sparen, dann werden sie auch Kredite erhalten. Eine solche Verhöhnung kann sich kein Handwerker un-widersprochen gefallen lassen!

8516 Personen suchen anständige Wohnungen!

Zum Wohnungsbau sprach ein anderer Redner, der vor allem die himmelschreienden Wohnungsverhältnisse in unserer Stadt anprangerte. Im Landkreis und Stadt Freiburg suchen 2831 Familien zur Zeit Wohnungen. Was tut die Stadt, an deren Spitze CDU - SP und DP Bürgermeister stehen, für diese Menschen? Wie lösen diese Parteien ihre Wahlversprechungen ein? Indem sie ihre Zustimmung zur Ausgabe von rund 4 Mill. DM für Theater und Straßenbahnhalde geben! Es könnten aber nicht nur von diesen Geldern Wohnungen gebaut werden. Mit den Besatzungskosten, die Südbaden im Laufe eines Jahres insgesamt aufrufen muß, könnten

20 000 Neubauten mit je 10 000 DM

erstellt werden, abgesehen davon, daß die Besatzungsmacht circa 14,8 Prozent des gesamten Wohnraums beansprucht. Bei der augenblicklichen Wohnbedeutung bedeutet das die Wohnfläche für 167 000 Menschen!

Welche Lösung schlagen nun die badische CDU-Regierung und ihre Helfer im Lager der SP und DP vor? Durch eine Wohnraumsteuer sollen die erforderlichen Gelder dem kleinen Mann abgenommen werden, ohne daß dieser die Garantie haben wird, dadurch etwa zu einer Wohnung zu kommen. Der Redner forderte deshalb mit Recht, daß man die finanziell starken Männer des Landes, besonders die durch Kriegsgewinne und Währungsreform heranwachsenden Millionäre zu einer Besteuerung heranziehen solle, die dem Wohnungselend abhelfen kann.

Wie hilft man den Heimkehrern?

Man hilft ihnen hier nicht, sondern spannt sie vor den Wahlpropagandawagen der CDU, DP und SP. Dies erklärten übereinstimmend zwei ehemalige Kriegsgefangene aus der Sowjetunion. Im Gegensatz zur SU, wo sie Arbeit und ein der russischen Bevölkerung gleiches Einkommen und ausreichende Verpflegung hatten, sowie im Gegensatz zur Unterstützung, die ihnen in der sowjetischen Besatzungszone zuteil wurde, hat man hier im Westen weder Arbeit noch irgendeine materielle Unterstützung für die Heimkehrer. Den Lügen und Greuelmährchen, die über die Sowjetunion und die Behandlung der Kriegsgefangenen in der Bevölkerung hier kursieren, kann garnicht scharf genug entgegengetreten werden, da diese Märchen nur dazu dienen sollen, die Bevölkerung von ihrer eigenen Notlage abzulenken.

Die „Flüchtlinge“ im Wahlkampf der CDU und SP

Eine Genossin führte zum Thema der sog. „Flüchtlinge“ aus der Ostzone folgendes aus:

Ein junges Mädel trat kürzlich in ein Geschäft und heulte der Inhaberin etwas vor von der Flucht aus der Ostzone wegen Verschleppung nach Sibirien usw. Ich hörte mir dies an und gab dann eine Mark. Danach bat ich sie, doch einmal die Wahrheit zu erzählen. Nach einigem Hin und Her gestand sie, daß sie und noch viele andere junge Leute unter den schönsten Versprechungen nach dem Westen gelockt worden seien, indem man ihnen vorzählte, sie würden sonst in Kürze von den Russen ins Ur-anbergwerk oder nach Sibirien verschleppt werden! Im Westen gab man ihnen an einem Sammelpunkt 10,- DM und schickte sie dann auf die Reise, mit der Anregung, durch Hetzreden sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Der Erfolg war schließlich, daß das junge Mädel betteln gehen mußte. So bedienen sich die bürgerlichen Parteien im Verein mit der SPD dieser bedauernswerten Menschen, um Propaganda für ihren Wahlkampf zu machen.

Lohnkampf der Arbeiter muß zum Erfolg führen!

Als nächster sprach ein Freiburger Betriebsratsvorsitzender. Er bewies die Unrichtigkeit der vielfach aufgestellten Behauptung, daß die Arbeiter nicht den Willen hätten, für höhere Löhne zu kämpfen. Das Gegenteil beweist das Beispiel der Textilarbeiter, sowie zahlreiche Betriebsversammlungen, in denen immer wieder eine Angleichung der Löhne an das Preisniveau gefordert wurden. Unhaltbar aber ist es, daß der Bundesvorstand der Gewerkschaften dieser Forderung ausweicht. Dabei hat er sich unfähig gezeigt, das Steigen der Industriepreise zu verhindern und weicht den Lohnforderungen aus, indem man die Schuld an dem Elend, zum Beispiel in der Fleischversorgung, den Bauern zuschiebt. Anstatt Betriebsrätekonferenzen zu besuchen, in denen die für die Arbeiter wichtigen Fragen behandelt werden, hat es sich jetzt nach Paris begeben.

Der Ausweg aus der Arbeitslosigkeit

Bei der wirtschaftlichen Struktur Südbadens ist die Zahl von 6000 Arbeitslosen erschreckend hoch. Etwa 600 sind es zur Zeit in Freiburg. Darunter befinden sich sogar Bauarbeiter. Wie soll ein Arbeiter mit Familie, so führte ein anderer Redner aus, mit einer wöchentlichen Unterstützung in einer der höchsten Klassen von DM 28.80 auskommen? Durchweg sind die Unterstützungen viel zu niedrig im Verhältnis zu den Beiträgen, die während des Arbeitsverhältnisses an den Arbeitslosenfonds abgeführt wurden. Diesem Fond wurden von der CDU-Regierung widerrechtlich 2 Millionen Mark entnommen, um damit die Besatzungskosten zu bezahlen. Auch jetzt werden monatlich noch 4000,- DM für diesen Zweck entnommen. Dies beweist, daß Mittel vorhanden sind, um die Arbeitslosenunterstützungssätze zu erhöhen, ohne daß dies allerdings einen Ausweg bedeutet.

Der Ost-West-Handel zeigt einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit in der Arbeitslosenfrage, erklärten mehrere Diskussionsredner. Das Beispiel eines Freiburger Betriebes hat gezeigt, daß die Initiative zur Absatzerhöhung ihres Betriebes zum Erfolg führte. Diejenigen Unternehmer, die sich durch die Hetze der CDU, SP und DP verleiten lassen, keine Schritte in der Richtung auf einen Handel mit dem Osten zu unternehmen, machen sich schuldig an der Arbeitslosigkeit und dem Unvermögen, ihren Arbeitern höhere Löhne zu bezahlen.

Fliegergeschädigte auf der Kandidatenliste der KPD

Als letzte Diskussionsrednerin führte eine Genossin zur Frage der Fliegergeschädigten einiges aus. Diejenigen, die finanzielle Mittel in Theaterbauten stecken, können nicht verlangen, daß sie das Vertrauen der Fliegergeschädigten erhalten. Auch die Parteien, die das Besatzungsstatut und damit die Besatzungskosten auf lange Sicht verlängern, können nicht erwarten, daß ihnen die Fliegergeschädigten glauben, diese Politiker, würden etwa ihren Forderungen nach einem Lastenausgleich und materieller Unterstützung nachkommen. Die KPD hat den Fliegergeschädigten versichert, daß sie ihre Forderungen unterstützen wird und deshalb einen Kandidaten auf ihre Liste setzen wird, der das Vertrauen der Fliegergeschädigten besitzt.

Die Konferenz sprach sich einmütig auch für die Forderungen der Jugend

für 24 Tage Urlaub

aus und begrüßte wärmstens die am Wochenende gestartete Aktion des Landesjugendausschusses zur Sicherung der Urlaubsforderungen für Jugendliche. Eine entsprechende Stellungnahme wird dem Landesjugendausschuß zugehen. Die KP hat immer wieder bewiesen, daß sie die Ansprüche der Jugend auf Urlaubssicherung, ausreichende Lehrlingsbeihilfen und die Lohnforderungen der jugendlichen Arbeiter rückhaltlos unterstützt.

Die Konferenz faßte abschließend den Beschluß, auf der Grundlage der ausgiebigen Diskussion, dem Kreis ein Wahlprogramm vorzulegen. Dann wurde Gen. E. Eckert einstimmig als Wahlkreis kandidat aufgestellt. Abschließend wurde eine Resolution angenommen, die dem Genossen Max Reimann galt, und in der die Konferenzteilnehmer ihre Solidarität mit dem Vorsitzenden der Partei bekundeten.

OdF-Betreuungsstellen

Freiburg. Die Betreuungsstellen für die Opfer des Nationalsozialismus, die bisher dem Badischen Ministerium des Innern unterstanden, werden mit Wirkung vom 1. Juli 1949 ab auf das Finanzministerium, Abt. IV, überführt. Ihre Aufgaben werden nunmehr von den Dienststellen für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung bei den örtlichen Finanzämtern wahrgenommen. Die den Wohlfahrtsverbänden bisher obliegenden Verpflichtungen werden hiervon nicht berührt. Die Dienststelle für den Stadt- und Landkreis Freiburg befindet sich nicht im Finanzamt, sondern Johann-von-Weerth-Str. 14.

Neuer Triebwagen

zwischen Offenburg und Freiburg

Ab Montag, den 18. Juli 1949, wird im Anschluß des um 6.45 Uhr in Offenburg eintreffenden D 754 ein Triebwagen für die Strecke Offenburg - Freiburg/Br. eingelegt. Offenburg ab 7.02 Uhr, Freiburg/Br. an 8.12 Uhr. Rückfahrt Freiburg/Br. - Offenburg und weiter nach Baden-Baden, Freiburg/Br. ab 10.45 Uhr, Offenburg an 11.49 Uhr und weiter nach Baden-Baden.

Freiburg. Während des Obstverkehrs ist die bei der Güterabfertigung Freiburg eingerichtete Kraftverkehrsstelle auch an Sonntagen zur Entgegennahme von Transportaufträgen mit Eisenbahnlastzügen besetzt. Die Kraftverkehrsstelle ist unter Fernruf wie folgt zu erreichen: Eisenbahnzentrale 2281-2284, Apparat 339.

Aus dem Markgräfler Turngau

Am Sonntag, 17. Juli, vormittags beginnend, findet in der Turnhalle in Rheinfelden für alle Turnwart, Wartinnen, Vorturner, die Mitglieder der Kunstturner-Vereinigung, sowie für Kampfrichter des Markgräfler Turngaues die letzte Übungsstunde vor dem Gauturnfest statt. Im Anschluß an die allgemeine Übungsstunde findet nachmittags 2.30 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ in Rheinfelden eine Gauturnratsitzung statt, bei welcher alle Fragen zum Gauturnfest behandelt werden.

# Jubiläums-Ausgabe

Fortschrittliche Geschäftsleute wissen die Kaufkraft der Schaffenden zu schätzen

Wieder in alter, bester Qualität

<b>Schrubber</b>	
Union ohne Bart	Stück - .95
Union mit Bart	" 1.25
Fibre, weiß mit Bart	" 1.35
<b>Scheuerbürsten</b>	
Union	Stück - .70
Fibre weiß	" - .80
Handwaschbürsten	" - .25
Waschbürsten, weiß	" - .55
Kokosbesen	" 1.50

**Erwin BAROFKE, Schopphelm**  
Thams & Garls Niederlage

**Rufles Eisdiele** Rheinfelden  
Wer einmal an dem Eis geleckt  
kommt von Rufles Eisdiele nicht mehr weg

**Diverse Eis**  
**Eis Kaffee**  
**Eis Schokolade**

**Großtankstelle**  
für Benzin-Gasöl

**Walter Merkle, Lörrach** am Güterbahnhof  
**AUTO - BATTERIEN - LADESTATION**

**Fotohaus Kino**

**ISSELE**  
Sämtlicher Fotobedarf

**Atelier für gute Bildnisse**

Aufnahmen auf Wunsch auch auswärts

Rheinfelden / Baden  
Friedrichsplatz 2 Tel. 319

**Inh. Rainh. Issele**

**MÖBEL und Betten**

Billige Einkaufsquelle in:  
Schlafzimmer  
180er Schrank mit Birke oder Eiche DM 690.-  
Wohnzimmer-Büfett  
Auszugstisch, 4 Stühle  
DM 430.-  
Töchterzimmer DM 490.-  
Kücheneinrichtungen DM 295.-  
Lager in Wohnzimmer-Büfett, Kompl.-Schränke, Auszugstische, Stühle, Couchs, Ruhebetten, Eisenbetten, Patentröste, Schoner, Kleinföbel, Möbelstoffe und Matratzenredle  
Federinlag-Matratzen DM 145.-  
Seegrasmatratzen DM 55.-  
Lieferung allerorts (kein Laden)

Gebrauchte Möbel und Antikmöbel werden in Zahlung genommen. / Umarbeiten von Matratzen und Polsternöbel aller Art. / Reelle Bedienung!

**Möbel - u. Betten-STURM**  
Lörrach  
Wallbrunnstraße 58  
Lager und Werkstätte im Hinterhaus

SALAMANDER-SCHUHHAUS

**Berger**

RHEINFELDEN BADEN

Alleinverkauf

**Auch im Sommer**

**Frische Fische**

Unser Sonderdienst bringt jeden Freitag **direkt vom Meer** in Kühlwagen, zu den niedrigsten Tagespreisen

**Frische See-Fische**

Vorbestellungen nehmen unsere Verteilungsstellen entgegen.

**Konsumgenossenschaft Lörrach**  
e. G. m. b. H.

**Konsumgenossenschaft Oberbaden**  
Fahrnau e. G. m. b. H.

**Kaufhaus**

**BLUM**

am Oberpfaffen-Platz  
RHEINFELDEN-BADEN

Das Haus  
Der vorteilhaftesten Käufe!

**Höhere Lehranstalten in Lörrach**  
Schuljahr 1949/50

I. Anmeldung für die unterste Klasse (Sexta): Schüler, welche im Herbst 1949 in die unterste Klasse (Sexta) eintreten wollen, sind am **Donnerstag, den 21. Juli 1949**, vormittags zwischen 8-12 Uhr oder nachmittags zwischen 14.30 bis 16.00 Uhr in dem betreffenden Schulgebäude anzumelden. Die Anmeldung und Vorstellung der Schüler hat durch die Eltern oder deren erwachsene Stellvertreter zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung findet am **Freitag, den 22. Juli, 8 Uhr**, statt. Es dürfen nur Schüler aufgenommen werden, welche mindestens die vierte Klasse der Volksschule besucht haben.

II. Anmeldung für die höheren Klassen. Diese Schüler sind ebenfalls am 21. Juli 1949 zu den obgenannten Zeiten anzumelden. Die Aufnahmeprüfung für diese Klassen wird am **Samstag, den 23. Juli 1949, 8 Uhr**, abgehalten.

Schüler, welche in die OII (Obersekunda) neu eintreten wollen, müssen sich beim Ministerium des Kultus und Unterrichts in Freiburg anmelden.

III. Die Schüler aller Klassen versammeln sich zum beginnenden Unterricht am **Montag, den 12. September 1949, 8 Uhr**, in ihren Lörracher Schulhäusern. Die Sommerferien beginnen mit dem 1. August und enden am 11. September 1949. (S 90-265)

Der Direktor des Hebel-Gymnasiums Lörrach  
Basler Straße 143 - Tel. 2830

Der Direktor des Hans-Thoma-Gymnasiums Lörrach  
Baumgartnerstraße 26 - Tel. 3261

Neubereitung aller Art  
fabrikmäßige Runderneuerung sämtl. Autoreifen im eigenen Betriebe  
Reifen- und Schlauchreparaturen  
Kundendienst

**Obadischer Reifendienst**  
**JOST G.A.**

Telefon 2725 Lörrach Tullastraße 8

**Kennen Sie**  
den weltbekanntesten  
**Gläserstrumpf!**

Endlich können Sie ihn wieder bekommen in den Preislagen zu  
**DM 4<sup>90</sup> 6<sup>90</sup> 8<sup>75</sup>**

bei **Rosa Brüderlin**  
Textilwaren  
Schopphelm Feldbergstr. 5a

Drei junge rassenreine **Dackel**  
zu verkaufen: **Stunk**, Insel 18, Freiburg.

**FOTO-GUT**  
Besser Am Besten  
Portrait, Amateur, Apparate  
**FOTO-GUT**  
SCHOPPHHEIM

**Hotel - Löwen**  
Rheinfelden  
Küche und Keller in bekannter Güte  
Borloch Küchenchef

**Bekanntmachungen der Stadt Offenburg**

**Offenlegung der Wählerliste (Wahlkartei)**

Die Wählerliste (Wahlkartei) liegt für die Wahl zum ersten Bundestag der Bundesrepublik Deutschland am 14. August 1949 in der Zeit von Montag, den 18. Juli bis einschließlich 24. Juli 1949 täglich von vormittags 8-12, nachmittags 14-17 Uhr, und sonntags 10-12 Uhr öffentlich auf der Stadtkanzlei III, Kornstraße 4 (II. Stock), öffentlich zu jedermanns Einsicht auf. Einspruch gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wahlunterlagen kann jeder Wahlberechtigte oder jeder, welcher sich für wahlberechtigt hält, ferner jede politische Partei bis zum Ablauf der Auflegungsfrist schriftlich beim Stadtrat oder mündlich zur Niederschrift bei der Stadtkanzlei III, erheben. Der Einspruch ist unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel zu begründen. Nach Ablauf der Frist ist ein Einspruch nicht mehr zulässig. Wählen kann nur, wer in die Wählerliste (Wahlkartei) eingetragen und hierüber eine Benachrichtigungskarte erhalten hat.

Wahlberechtigt ist, wer am Wahltag

1. deutscher Staatsangehöriger ist,
2. das 21. Lebensjahr vollendet hat
3. und seit mindestens 3 Monaten vor dem Wahltag seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines anderen Wohnsitzes seinen Aufenthalt im Bundesgebiet hat.

Wahlberechtigt sind auch alle diejenigen Personen deutscher Volkzugehörigkeit, welche am 1. 1. 1945 ihren dauernden Wohnsitz innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches nach dem Stand vom 1. 3. 38 hatten oder außerhalb dieser Grenzen behelmatet waren und von dort geflüchtet oder ausgewiesen, oder aus Kriegsgefangenschaft entlassen sind, in ihre Heimat nicht zurückkehren können und ihren ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet genommen haben.

Ausgeschlossen von der Wahlberechtigung ist:

1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht;
2. wer durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte rechtskräftig verloren hat;
3. wer nach dem im Lande seines Wohnsitzes geltenden Bestimmungen über die politische Säuberung nicht wahlberechtigt ist;
4. wer von der Militärregierung wegen seiner Verbindung mit dem Nationalsozialismus verhaftet oder von seiner Beschäftigung oder einer einflussreichen Stellung im öffentlichen oder privaten Leben entlassen, suspendiert oder ausgeschlossen wurde, falls eine rechtskräftige Eingruppierung im Entnazifizierungsverfahren am Wahltag noch nicht vorliegt.

Die Wahlberechtigung ruht für Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind oder sich in Strafhaft befinden.

Offenburg, den 12. Juli 1949. **Bürgermeisteramt.**

**Bekanntmachung**  
Betr.: Tierseuchenbeiträge.

Die Liste über die Tierseuchenbeiträge für das Rechnungsjahr 1949 liegt vom Montag, den 18. Juli bis zum 23. Juli 1949 auf dem Rathaus, II. Stock, Zimmer 8, öffentlich auf.

Während dieser Zeit können Einsprüche gegen die zu entrichtenden Beiträge vorgebracht werden. Spätere Einsendungen finden keine Berücksichtigung.

Die Beiträge werden erhoben für Pferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Rinder und Schweine, sowie Bienenvölker.

Offenburg, den 12. Juli 1949. **Oberbürgermeister.**

**Bekanntmachung der Stadt Freiburg**  
Mit Wasser sparsam!

Trotz der Bekanntmachung in den Tageszeitungen wird mit dem Trinkwasser verschwenderisch umgegangen. Bei der anhaltenden Trockenheit schwindet der Grundwasservorrat der Stadt immer mehr. Es ist deshalb dringend erforderlich, jeden vermeidbaren Wasserverbrauch, das Offenhalten der Zapfstellen in- und außerhalb der Wohnungen, das Abkühlen und Kühlhalten von Speisen und Getränken mit fließendem Trinkwasser und das Spritzen der Gärten mit Schläuchen zu unterlassen. Nur äußerste Disziplin kann einen baldigen schlimmen Notstand verhindern!

Stadtwerke Freiburg i. Br. - Direktion Gas- und Wasserwerke.

**Bekanntmachung der Stadt Singen/Htw.**  
Betr. Haushaltssatzung und Haushaltsplan der Stadt Singen für das Rechnungsjahr 1949.

Die vom Stadtrat am 23. Mai 1949 beschlossene Haushaltssatzung mit Haushaltsplan, wurde am 5. Juli 1949 durch die Staatsaufsichtsbehörden für unbeanstandet erklärt. Die Satzung selbst ist in ihrem Wortlaut an der städtischen Anschlagtafel im Rathaus bekanntgegeben. Während der Zeit vom 15. bis 23. Juli 1949 kann der Haushaltsplan auf Zimmer 16 von jedermann eingesehen werden. (S 68 G. O.) (M 34-108)

Singen (Hohentwiel), den 12. Juli 1949. **Der Bürgermeister.**

*auch Kanusport ist Classel*

Bitte ausschneiden und per Drucksache einsenden.

Unterzeichneter bestellt ab ..... 19.....  
auf die Dauer von ..... Monaten und weiter bis auf Widerruf durch - Träger - Post - die Zeitung

**UNSER TAG**

zum Preise von DM. 2.- bei Postbezug (zuzüglich DM. - 20 Postgebühr.

Zuname ..... Vorname .....

Beruf ..... Wohnort .....

Kreis ..... Straße .....

Datum ..... 1949  
Ort .....

Unterschrift .....

# Jubiläums-Ausgabe

Fortschrittliche Geschäftsleute wissen die Kaufkraft der Schaffenden zu schätzen

**ERICH EGENTER**  
  
**Oplisches Fachgeschäft**  
**FREIBURG**  
 Gerberau beim Augustinerplatz

**Dirndl-Cretonne**  
 80 cm breit **2.70**  


## Freiburger Veranstaltungen

### = Kandelhof =

**Lichtspiele**  
 Ab Freitag, 15. 7. 1949:  
 Nur 4 Tage!  
 Margaret Lockwood in einer ihrer großen Charakterrollen

### Friedrichsbau

**Lichtspiele**  
 Nur noch bis einschl. Montag, 18. 7. 1949:  
 Heinz Rühmann entfesselt Lachsälven in seinem neuesten Film

### Bedelia

Margaret Lockwood, Jan Hunter, Anne Crawford, Beatrice Varley.  
 Gift für die Männer, das ist die betörende Margaret Lockwood in dem neuen Film der Rank-Produktion.

### Das Geheimnis der roten Katze

Ferner: Gustav Knuth, Jakob Tietke.  
 Neueste Wochenschau - Jugendfrei!  
 Ab Freitag, 15. 7. 1949:  
 Als Beiprogramm Sonderfilm: Die deutsche Fußballmeisterschaft in Stuttgart.  
 Herrliche Aufnahmen von dem einmaligen Ereignis.

Neueste Wochenschau - Jugendfrei!  
 Im Vorprogramm: Sonderfilm Die deutsche Fußballmeisterschaft in Stuttgart.  
 Herrliche Aufnahmen von dem einmaligen Ereignis.  
 Anfangszeiten: täglich 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr.

Anfangszeiten: Montag 14.00, 16.15, 18.15, 21.00 Uhr; Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.00, 16.15, 18.15; Donnerstag und Samstag nur 14.00; Sonntag nur 16 Uhr

**Räucherapparate**  
 Backöfen, Stubenöfen m. 2 Backräume  
 Kochbackherde, Haushalterde, Zimmeröfen und Waschkessel  
 kauft man vorteilhaft im Fachgeschäft  
**Josef Grammelspacher**  
 Herd- und Ofenfabrikation  
**FREIBURG** Adelhauserstraße 14

**Neueröffnung der Gaststätte Gewerkschaftshaus Freiburg**  
 am Sonntag, den 16. Juli 1949, nachmittags 18 Uhr  
**Behaglich eingerichtete Räume**  
**Rothaus-Bier hell**  
**Feierling-Bier dunkel**  
 Es laden ein  
 Der Pächter: E. Böhrer u. Frau (früher „Peterhof“)  
 Der Vorstand der Genossenschaft Freiburger Gewerkschaftshaus

**Einkochapparate, Einkochgläser**  
 mit allem Zubehör für die Einmachzeit in reicher Auswahl zu GUNSTIGSTEN Preisen, sowie alles für die Küche und den Haushalt, finden Sie im altbekannten  
**Tiroler Laden**  
 GEBRÜDER HERR Freiburg i. Br.  
 Gerberau 44 früher Schusterstraße 14 Gegr. 1880

**Geld verdienen**  
 durch billigen Einkauf  
 Doppelbett-Couch ab 640.-  
 Schlaf-Couch . . . ab 290.-  
 Couch . . . . . ab 170.-  
 Polstersessel in jed. Preislage  
 Auslieferungslager  
**W. Kräußlich, GmbH. Freiburg**  
 Belfortstraße 22, bei Spedition Dietsche

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

**Schuh-Föller**  
 Freiburg i. Br.  
**Jetzt noch Schreiberstr. 16**  
 Alleinverkauf der Marke   
**Für jeden etwas!**  
 Neue Modelle, beste Qualität und alle Preislagen.

**Ich kaufe:** Alteisen, Allmetalle, Lumpen, Knochen und Altpapier  
**Ich verkaufe:** Nutzeisen, Träger, usw.  
**Ich übernehme:** Die Bergung von Trümmerschrott aus Privatbesitz zum gültigen Tagespreis.  
 Für 3 kg abgefleuerte Knochen erhalten Sie ein Stück prima Kernseife unentgeltlich.  
**Alfr. Roeder, Freiburg/Br.**  
 Güterhallenstraße 9

**Sport-KOTZ**  
 Freiburg i. Brsg.  
 Gerberau 6  
 Sämtliche Sportartikel - Sportbekleidung

**MÖBEL**  
 In allen Preislagen  
**Beutelmann**  
 Freiburg i. Br., Moltkestr. 20  
 beim Stadttheater, 3 Min. vom Hauptbf.

**Immer gut** für Groß und Klein  
**Stoffe, Wäsche, Schürzen, Aussteuerwaren**  
**Damen- und Kinderkleidung**  
 wegen Aufgabe sehr reduzierte Preise.  
**Jos. Köhler** Freiburg, Habsburgerstr. 98  
 früher Schlifstraße 12

**Wäsche Strümpfe Stoffe**  
 Laufmaschinen - Anschliefen  
**TEXTILIEN M. Lehmann**  
 FREIBURG I. BRSG. - GERBERAU 34

**Oberbroschmann Ojull**  
**Die Hilfe der Hausfrau**  
 FREIBURG  
 1. Aufträge zum chemisch Reinigen und Färben für Färberei Schaedla in Heidelberg werden in allen Annahmestellen übernommen (Kleider - Hüte - Teppiche - Pelze)  
 2. Direktlieferung der Wäsche ins Haus findet auf Wunsch wieder statt. Lieferzeit: 3 Tage - Bestellung zum Abholen durch Postkarte oder Annahmestelle erbeten. Tel. 3002  
 3. Lieferung billiger Feuchtwäsche ist wieder eingeführt.  
**Annahmestellen:**  
 Freiburg-Günterstalstraße 55, Schwimmbadstr. 44, Luisenstr. 6, Habsburgerstr. 66, Hauptstraße 25, Kirchplatz 6 (Zählring), Kandelstr. 37, Moltkestr. 2, Dreikönigstr. 23, Schwarzwaldstr. 61, Dimmlerstr. 14, Hansjakobstr. 105 (in der Wäscherei), Sonnenbergstr. 3 (Littenweiler), Hummelweg 3 (Ebnet), Zalusstr. 109 (Maria-Hilf), Schönbergstr. 106 (Haslach), Staufener Straße 30 (Haslach), Hofackerstr. 21, Weinbergstr. 8 (St. Georgen), Kirchzarten, Siedlung 7.

**Kohlenherde Gasherde Kesselöfen**  
 empfiehlt  
**Luitpold Bauer**  
 Freiburg i. Brsg.  
 Oberlinden 25 beim Schwabentor

**Weiße Wolken**  
 benutzen  
 .. und dazu die gute Hiltler-Seife

**L. Wagner**  
 Freiburg i. Br. Günterstalstraße 27  
 große Auswahl in **Kleiderstoffen**  
 sowie schöne preiswerte **Wäsche**  
 bei besten Qualitäten

**Wilhelm Herz**  
 Das Spezialgeschäft für Herrenmoden u. Wäsche seit 1860  
 Freiburg i. Br., Rofeckstraße beim Stadttheater  
 früher am Bertholdsbrunnen  
  
 Nimm Darmol Du fühlst Dich wohl!  
 Darmol regelt die Verdauung, steigert das Wohlbefinden. Aber abenspergt sein soll. Bestehen Sie in jedem Fall auf Darmol; es ist wieder unbeschränkt erhältlich.  
 In Apotheken und Drogerien DM 1,-

# Jubiläums-Ausgabe

Südbadische Industrie im neuen Produktionsprozeß

Im Luftkurort

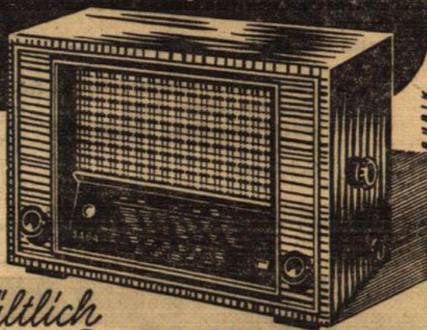


im schönen Murgtal gelegen  
empfiehlt sich  
Bäckerei und Gasthaus

**„zue Keone“**

## SABA

*Bewährt  
und begehrt*



Erhältlich  
über den Radio-Fachhändler

**Saba-Radio-Werke**

Villingen / Schwarzwald

**Schoeller & Hoesch**

Fein- und Zigarettenpapierfabrik

**Gernsbach**

Kondensatorpapier

Karbon-Rohseidenpapier

Zigarettenpapier

in Rollen und Heften

Seidenpapiere aller Art

**Treue um Treue!**

Unsere Leser berücksichtigen  
die Inserenten von „Unser Tag“

Auch Sie können monatlich  
300.- DM mehr  
verdienen. Konkurrenzlose Tä-  
tigkeit. Verlangen Sie unser  
Angebot. Kleber (16) Rat-Brei-  
tenbach (Odenwald). (A 8-1)

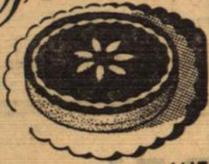


**Tagesneuigkeiten**

Verlobungen, Ehe-  
schließungen, Sterbe-  
fälle, Bekanntmachun-  
gen amt. und privater  
Natur, Stellenange-  
bote und -Gesuche,  
Veranstaltungen aller  
Art, Wohnungsände-  
rungen, Käufe und  
Verkäufe, Warenan-  
gebote usw.

vermitteln Ihnen stets  
unsere Anzeigenseiten,

FEINE  
**Torten**



MIT  
**Dr. Oetker  
BACKPULVER  
Backin**



## SCHWARZWÄLDER

**Kirsch-  
Zwetschgenwasser  
Himbeergeist**

sind Spezialitäten der

SCHWARZWÄLDER EDELBRANNTWEINBRENNEREI

**Scheibel & Sohn** KAPPELRODECK / BADEN



Eine **Kaiser** - UHR



UHRENFABRIK VILLINGEN J. KAISER G. M. B. H.

und Sie sind gut bedient

In allen Fachgeschäften erhältlich

## Capri



**Die Zigarette  
von Format!  
8½ Pfg.**

ZIGARETTENFABRIK  
HERMANN STURM  
LAHR SCHWARZWALD

Elektr. vollautomatische  
**Kühlschränke**

für Gewerbe und Haushalt, Raumkühlung, Tiefgefrier-  
Anlagen, Tiefkühltruhen, Speiseeisbereitungs-Anlagen



Autorisierte Bezirksvertretung für Oberbaden:  
Ing. E. Guenther - Freiburg i. Br. - Schwabenorplatz 6  
Sonder-Ausstellung Remparstraße 12

Zur Erweiterung unserer Gross- und Kleinlebens-  
Organisation suchen wir haupt- und nebenberufliche

**Mitarbeiter**

Nichtfachleute werden eingearbeitet



Lebensversicherung Akt.-Ges.  
Freiburg/Brsgr., Wilhelmstraße 9  
Versicherungen aller Art

# Jubiläums-Ausgabe

Fortschrittliche Geschäftsleute wissen die Kaufkraft der Schaffenden zu schätzen



**Damen- u. Herrenkonfektion  
Textilwaren**

*Willy Mildner* OHG

Das Einkaufziel von nah und fern  
jetzt Kaiser-Josefstraße 249  
Ecke Adelhauserstraße

Fachgeschäft für Innendekoration

**Emil Fässler**

Freiburg i. Br. Schwabentorstraße 12 Telefon 2668

Polstermöbel, Matratzen, compl. Betten, Vorhänge

**Foto-Müller**

FREIBURG, am Martinstor

Das Foto-Spezial-Geschäft  
für jedermann

Entwickelt  
Kopiert  
Vergrößert  
Porträt  
Atelier  
Paßbilder

Schuhhaus



bekannt für beste Qualität  
und große Auswahl  
FREIBURG i. BR., Eisenbahnstraße 24

Der Weg in die Etage lohnt sich immer!

Stets reichhaltige Auswahl in:

Herren- u. Knabenkleidung  
Damen-Kostümen

**Kaiser**  
Etage

Freiburg i. Brsg., Talstraße 1

HERREN U. DAMEN-BEKLEIDUNG

**Kurbadeanstalt Schreiner**

FREIBURG i. Br. Schreiberstr. 8

**Bäder:**

Massagen, Bestrahlungen, Fußpflege

**Sauna:**

finnische Schwitzbäder

**Badezeit:**

8-19 Uhr. Bei allen Kr.-Kassen zugelassen

kurzfristig lieferbar

Viktoria Äro 250 mit 4-Gang- und Fuß-  
schaltung - Motorfahräder, 100 ccm  
Fahrräder mit Viktoria-Hilfsmotor  
Seitenwagen für Motorräder  
Ersatzteile und Reparaturen

**Zündapp**  
DB 200

**Wilhelm Schneider, Kraftfahrzeuge**

(17b) Freiburg i. Br., Kronenstrasse 9

OSKAR

**MATTES**

Licht- und Fotopauserei

Freiburg i. Br., Baslerstr. 24, Telefon 2498

Vertreter der Firma Kalle & Co., AG.  
Wiesbaden - Biebrich  
für

„Ozolid“-Trockenlichtpauspapier

„Einmach-Cellophan“

und „Cellophan“

in Rollen und Beuteln

Hochfeine Detail- u. Zeichenpapiere

Sonnenschutz - Rollos

**Große Auswahl**

zu billigen Preisen finden  
Sie im  
SPEZIALGESCHÄFT

für **Teppiche**

**Gardinen und**

**Linoleum**

**ADOLF GIHRING**

Freiburg im Breisgau

Reichsgrafenstrasse 10

bei der Hildastraße

**Josef Schweitzer**

Freiburg - Löwenstr. 1 - Telefon 2575

Eisen- u. Eisenwaren,  
Haus- u. Küchengeräte

**Gas- u. Kohlenherde**

zu neuen ermäßigten Preisen

**Fahrräder-**

**Reparaturen**

**Max Nutto**

Freiburg im Breisgau

Talstraße 44

**Möbel**

aller Art

Aus meiner reichen Auswahl  
Ein Schlafzimmer  
das Ihnen besonders  
Freude bereitet DM 675.-

**Möbel-Weber**

Freiburg, im Römerhof, Straßenbahnhaltestelle Linie 4

**I. NOSCH**  
Orthopädie

Freiburg i. Br., Klarastr. 76 - Tel. 2709

Kunstglieder, Orthopädische-Apparate  
Senkfusseinlagen, Bruchbänder  
Leibbinden und Krankenpflegeartikel  
Lieferant der Krankenkassen

**Einkochgeräte**

kauft man günstig bei

**BENNETZ**

Freiburg i. Br., Talstr. 1

**Eisen- und Haushaltswaren**



**FREIBURG**

Löwenstraße 5

bekannt für größte Auswahl  
und Qualität bei zeitgemäßen Preisen

**BESTECKE**

aus  
rostfreiem Edelstahl und 90 gr. versilbert  
vornehme Muster.

Für Hotel, Gasthäuser und Haushalt  
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft  
feiner Solinger Stahlwaren

**Marcus Ferrazza**

FREIBURG jetzt Schusterstr. 35

**Geld ist knapp -**

**und Kranksein teuer!**

Wir ersetzen lt. Tarif ärztliche Behandlung,  
Operationen, Krankenhausbehandlung, Arz-  
neien u. s. w.  
**Einzelversicherungen ab DM 3.75 monatlich**  
**Familienversicherungen ab DM 10.- monatlich**  
Freie Arztwahl, Behandlung als Privatpa-  
tient ohne Krankenschein, Beitragsrückge-  
währ bei Nichtanspruchnahme.  
**Krankenhaustagegeld auch f. Versicherungspflichtige**  
**DM 5.- / 10.- täglich**  
ohne Rücksicht auf Leistungen aus anderen  
Versicherungen. Beitrag ab DM 1.25 monatl.  
Verlangen Sie bitte unser Tarife

**Leipziger Verein Barmenia**

Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit  
Bezirksdirektion Freiburg i. Br. Talstraße 1a

Bitte abtrennen und als Drucksache im Um-  
schlag einsenden.  
Unterbreiten Sie mir unverbindl. Ihre Tarife

Name .....

Anschrift .....

# Jubiläums-Ausgabe

Fortschrittliche Geschäftsleute wissen die Kaufkraft der Schaffenden zu schätzen



Telefon 3083

..... auch wir tragen den heutigen Verhältnissen Rechnung mit einem besonders günstigen Angebot für Ihre Sommerkleidung

Leinensacos versch. Formen u. Farben ab **22.-** Shorts- und Trachtenhosen für Burschen und Knaben ... ab **5<sup>50</sup>**  
 Leinenhosen weiß ..... ab **12<sup>25</sup>** Leichte Arbeitshosen Strapazierqualität gut waschbar ab **13<sup>50</sup>**

In immer bekannt preiswerter Großauswahl:  
**Damen-, Herren-, Knaben- und Sportbekleidung**

Freiburg im Breisgau

Schusterstraße 27



Telefon 3083



Freiburg i. Brs.  
 Schwabentorstraße 4

Porträt- Familien- Paß-Aufnahmen  
 Fachgemäße Bearbeitung Ihrer Filme und Platten  
 Entwickeln - Kopieren - Vergrößern

## Fahrräder

Anhänger  
 Geschäftsräder  
 (Auf Wunsch  
 Zahlungserleichterung)

**JUDITH**  
 Freiburg Egonstr. 26

Sportlich, zünftig, sachgerecht!

Für jeden Sport sind wir die richtige Bezugsquelle

**SPORT-Glockner**

Freiburg, Salzstraße 25

Alleinverkaufsstelle der Klepperwerke



Schlafzimmer  
 Wohnzimmer  
 Kombi-Möbel  
 Küchen

FREIBURG IM BREISGAU  
 Freiladestraße 13, im Güterbahnhof  
 3 Min. v. d. Straßenbahn-Haltestelle  
 Konradin-Kreutzer-Str. - Ruf. 2706



Freiburg i. Br., Kaiser-Josef-Str. 272

Ältestes Schuhhaus am Platze

bald in modernen Räumen

Das Haus  
 für Büroeinrichtungen  
 Büromaschinen  
 Büromöbel  
 Bürobedarf

**Hans Benndorf**

vorm. Genster & Co  
 Freiburg im Breisgau  
 Gerberau 3

Empfehlen preiswerte naturreine

**Weine**

48er Hambacher der Liter ..... 2.80  
 48er Unterhaardter rot Liter ..... 3.-  
 prima Apfelwein der Liter ..... 1.70

**G. DREXLER, Weingroßhandlung**  
 Freiburg i. Brsg. - Bertholdstraße 17  
 Nähe Bertholdsbrunnen

Kein  
 Drücken  
 der  
 Schuhe  
 mehr

Wir längen und weifen Ihre Schuhe  
 Sämtliche Reparaturen gut, preiswert  
 und schnell  
 Spezialität:  
 Verarbeitung echter Naturkrebsohlen

**Gustav Lay**

Schuhmacherei, Freiburg, Lerchenstr. 21  
 Täglich durchgehend geöffnet von 8-19 Uhr

**Süßigkeiten**

vom

**Schokoladenhaus Maier**

FREIBURG I. BR.  
 Eisenbahnstraße



Beleuchtungskörper  
 Lampenschirme  
 Elektrogeräte



Nähmaschinen  
 und Fahrräder

kaufen Sie gut und preiswert bei

**Ernst Hild**

FREIBURG/BRSG., Salzstraße 41  
 Gegründet 1878

Großes Ersatzteillager für Nähmaschinen  
 und Fahrräder

**Glück und Glas**

wie leicht bricht das!

Haben Sie Scherben gemacht  
 so versuchen Sie Ihr Glück

im bunten Töpferladen!

Große Auswahl in Tonwaren,  
 Glas, Porzellan und Steingut.

**Siegfried Lösch**

DER BUNTE TOPFERLADEN  
 Freiburg, Eisenbahnstr. 48

Schöne, gediegene

**Schlafzimmer  
 Schlafcouchen**

ein- und zwischenschläfrig,  
 finden Sie immer preiswert bei

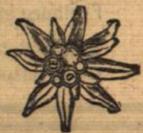
**R. Juckeland**  
 FREIBURG I. BR.

Jetzt: Habsburgerstr. 46, Ecke Rennweg

**Pastänier**

Freiburg/Brsg.

Jetzt Wilhelmstraße 40



Kleine Umzüge

übernimmt  
 laufend

**Rote Radler**

Freiburg - Büro nur Gerberau 30,  
 neben dem Museum.



Kleiderhaus

**RUDOLF Lipps**

Ecke Kaiser-Josef- und Dreisamstraße

**Farben, Lacke, Pinsel**

Friedensqualitäten bei günstigen Preisen

**Oelfarben** mit reinem Leinoel  
 Original franz. Champagner-Kreide  
 Sämtliche Maler-Bedarfsartikel  
 Besuchen Sie unsere Spezialabteilung  
**Farben, Chemikalien**

**Drogerie O. Klingele, Freiburg**

Oberlinden 22 Telefon 2770 Am Schwabentor  
 Ältestes und größtes Fachgeschäft am Platze

Elegante Herren- u. Knabenkleidung  
 solide

kauft man bekanntlich  
 (wie schon seit  
 vielen Jahren)

**sehr billig**

bei **C. F. ENGE**

Freiburg i. Brsg., Insel 14

**Berufskleidung** ebenfalls sehr preiswert

**Anzeigenannahme UNSER TAG**

Freiburg, Schwabentorstraße 1